

melodie und rhythmus

2-76

mit jürgen-
Erbe-Chor





ZUM TITELBILD:

Argelia Fragoso

Es geschah beim Internationalen Schlagerfestival „Dresden 75“: Das Programmheft war bereits ausgedruckt, die Wertungskarten auch, als es hieß, „Umdisponieren – an Stelle der angekündigten Beatriz Marquez, der Preisträgerin von Sopot, wird Argelia Fragoso kommen!“

Einige kannten die sympathische Kubanerin bereits von den X. Weltfestspielen, wo sie an der „Parade der Schlagerstars sozialistischer Länder“ teilgenommen hatte, den meisten jedoch war sie eine große Unbekannte. Doch in einem waren sich alle klar: Kubanische Sängerinnen sind seit langem heiße Favoriten, die schon manchen wertvollen Preis in ihre sonnige Inselrepublik mitgenommen haben – und dabei dürfte es wohl bleiben.

Und dann kam sie: Argelia Fragoso, begleitet von dem kubanischen Dirigenten und Arrangeur Rembert Egues. Bereits nach der ersten Probe ging das große Flüstern los. Manche wollten ihren Kopf verwetten, wenn sie nicht als Preisträgerin aus dem Wettbewerb hervorgehen würde. Nun, der Kopf blieb oben, denn der Preis wurde tatsächlich vergeben. Die Juroren waren sich einig: So, wie Argelia Fragoso den DDR-Titel „Glaub nicht“ vorgetragen hatte, unterstützt von einem unwahrscheinlich modernen Arrangement ihres Landsmannes, so war dieser Titel bislang noch nie zu hören gewesen; ein Zeichen dafür, was in vielen Titeln unserer Autoren steckt, stünden ihnen immer ausgebildete, unverwechselbare Stimmen zur Verfügung, ohne die viele Schlager eben nur ein austauschbares Etwas bleiben.

Was eine Binsenweisheit ist, bewahrheitete sich hier erneut: Solisten, die über eine ausgebildete Stimme verfügen, haben eben doch meist mehr an originellen, gekonnten Ausdrucksvarianten anzubieten.

So auch Argelia Fragoso, die am Konservatorium Amadeo Roldán in Havanna Gesang studiert hat und – damit nicht genug – auch noch eine Ballettausbildung absolvierte, was die Gepflegtheit ihres Auftretens erklärt. Bei ihr gibt es keine leeren Verlegenheitsgesten, sondern wohl dosierte und entsprechend wirksame Bewegungen, die dem Gehalt des jeweiligen Titels gemäß sind. Daß sich ihre überlegene Auftrittsweise als angenehmer Kontrast zur wirbelnden kubanischen Begleitrythmik erweisen kann, zeigte Argelia in Dresden beim Vortrag eines Titels ihres Heimatlandes.

Ungezählte politische und kulturelle Aktionen, an denen sie bis heute teilgenommen hat, bezeugen ihre tiefe Liebe zur kubanischen Inselrepublik. Sie wirkte im Komitee für die Befreiung Angela Davis', steht in der vordersten Reihe aktiver Solidaritätsbewegungen und setzt sich mit ganzer Kraft als Künstlerin und junge Kommunistin für das Aufblühen der sozialistischen Errungenschaften ein.

Die Einheit von Haltung und künstlerischem Anliegen erklärt letztlich ihre Ausstrahlungskraft, der sich niemand zu entziehen vermag. H. P.



Liliana Urbanska

Nicht jeder weiß, daß Liliana Urbanska und Krzysztof Sadowski (org) miteinander verheiratet sind; obgleich ein Blick in das Repertoire dieser Sängerin stutzig machen müßte: Denn die meisten ihrer Erfolgsnummern stammen aus der Feder von Sadowski, wobei jazzigen Titeln und poetischen Balladen offenkundig der Vorzug gegeben wird. Zum anderen hat Liliana u. a. mit dem Orchester von Stefan Rachon hervorragende Estradellieder und beatartige Schlager gestaltet, wovon nicht zuletzt ihre zwei Langspielplatten Zeugnis ablegen. Daß Liliana Urbanska nicht minder gut Flöte bläst und die Melodiegitarre schlägt, davon zeugen einige Aufnahmen mit der Gruppe ihres Mannes. Mit Freude konnten wir diese vielseitige Künstlerin auch in unserer Republik zum wiederholten Male begrüßen.

LdZ-Informationen

- In Auswertung des Liedwettbewerbs „Unser Lied – unser Leben“ erscheint im April die Bandausgabe „Das Lied vom Anderswerden“.
- Andreas Holm bereitet zur Zeit seine 2. AMIGA-Langspielplatte vor. Für die Titel dieser LP erwarb VEB Lied der Zeit die Verlagsrechte.
- TERZETT, das Musical von Bez/Degenhardt mit der Musik von Gerd Natschinski, erlebte unter der Regie von Intendant Tadeusz Serinsky seine erfolgreiche Erstaufführung in der CSSR, am Theater von Tepliče.
- KEEP SMILING ist der Titel eines neuen Musicals der erfolgreichen Autoren Helmut Bez und Jürgen Degenhardt, das sie zusammen mit den Komponisten Harry Sander und Dieter Brandt schrieben. Die Uraufführung findet in der Musikalischen Komödie Leipzig statt.

Tanzmusik-Nachwuchs aus Friedrichshain

Als eine klingende Bilanz betrachteten Lehrer und Schüler der Musikschule Berlin-Friedrichshain ihr erstes Konzert des Bereichs Tanzmusikausbildung. Dabei zeigte sich, daß die besten der 180 Friedrichshainer Tanzmusik-Schüler (davon 70 in der Berufsausbildung) neben ihrem fachspezifischen Repertoire auch Werke z. B. von Chatschaturjan ausgezeichnet interpretieren; interessante Eigenkompositionen – nicht nur von Bereichsleiter Kurt Peukert („Festival-Impressionen“), sondern auch von Schülern, z. B. den Pianisten Rainer Kirchmann und Christian Pittius sowie Absolvent Konrad Bauer (Posaune), wurden vorgestellt. Ende 1959 wurde an dieser Schule mit der Tanzmusikausbildung für Amateure, die sechs Jahre dauert, und 1963 mit der dreijährigen Ausbildung für Berufsmusiker begonnen, die es seit Beginn dieses Schuljahres auch an der Musikschule Mitte gibt. Zu den prominenten Absolventen dieser Einrichtung gehören u. a. alle Mitglieder der Puhdys, Musikanten des Günther-Fischer-Quintetts und der Gruppe Karat sowie Franz Bartzsch, der Pianist und Komponist von Veronika Fischer. Auch Uschi Brüning studierte hier, und Klaus Lenz machte in Friedrichshain seinen Abschluß.

Bisser Kirow-LP in Sicht

Mit zahlreichen öffentlichen Konzerten und Fernsehauftritten hat uns Bisser Kirow auch im zurückliegenden Jahr überzeugt. Quasi das I-Tüpfelchen in seiner Erfolgskette wird eine LP sein, die im Sommer 76 vorliegen dürfte. Neben seinem bekannten Titel „Macht alle Türen und Fenster auf“ von Manfred Gustavus werden es insbesondere neue Melodien aus der Feder von Günther Kretschmer, Gerhard Siebholz, Manfred Nitschke, Klaus Hugo, Wolfgang Kähne und anderen sein, die uns Bisser Kirow vorstellen wird; auch ein Titel aus der Feder des Interpreten ist dabei. Übrigens fand im Dezember vergange-



nen Jahres die Premiere eines Kurzfilms über Bisser Kirow statt (Buch und Regie: Uwe Bez), der den Sänger auch außerhalb der Bühne, im privaten Leben in seiner bulgarischen Heimat zeigte.



Arturo Sandoval

Bei der Fernsehsendung „Musikalische Trümpfe“ war der erst 26jährige Trompeter aus Kuba Gastsolist des Orchesters International und versetzte hier mit seinem virtuosen Spiel und ungewöhnlich großen Tonumfang Fachleute und Publikum in Erstaunen. Mit 13 Jahren begann Arturo Sandoval mit dem Trompetenspiel, und bereits ein Jahr später wurde er an der kubanischen Nationalschule für Kultur aufgenommen, wo er nach drei Jahren sein Musikstudium beendete. Danach spielte er mehrere Jahre im „Cubanischen Orchester moderner Musik“. Mit einer Kapelle der kubanischen Armee war er während der Weltfestspiele bereits in der DDR-Hauptstadt. Heute spielt er in Havanna bei der Gruppe „IRAKERE“, einer Formation aus neun Musikern, die aus dem großen „Cubanischen Orchester moderner Musik“ hervorgegangen ist. Die zahlreichen Verpflichtungen dieser Gruppe beim kubanischen Fernsehen, bei Radio Havanna und Auslandstourneen (UdSSR, CSSR, Kanada und demnächst Mexiko) lassen es leider nur selten zu, daß Arturo Sandoval zusätzliche Verpflichtungen übernehmen kann.

СОВЕТСКИЙ

ДЖАЗ

11. Folge

Auf den letzten Seiten seines Buches „Sowjetischer Jazz“ gibt Aleksej Batschew eine Übersicht über die profiliertesten sowjetischen Gruppen und Musiker bis zu Beginn der 70er Jahre. Diese Zusammenfassung ist in ihrer Art einmalig und für alle Freunde des sowjetischen Jazz von unschätzbarem Wert.

Nachdem im vorigen Heft die traditionellen Gruppen und Bebop-Formationen vorgestellt wurden, gilt unser Interesse nunmehr den neueren Gruppen, die zum Teil recht unterschiedliche Wege eingeschlagen haben.

EXPERIMENTE MIT HÖRENSWERTEN ERGEBNISSEN

Zu den Gruppen, die auf der Suche nach neuen Ausdrucksformen in experimentelle Bereiche vorstießen, gehört das Trio von German Lukjanow (Flügelhorn), Leonid Tschijik (Piano) und Wladimir Wasilkow (Schlagzeug). In dem ausdrucksstarken Lukjanow-Titel „Bauernhochzeit“ wurde erstmalig der Versuch unternommen, auf eine Rondoform zurückzugreifen. Der Erfolg bestätigte, daß auch im Jazz bewährte historische Formen zur Gestaltung zeitgemäßer Aussagen eingesetzt und schöpferisch bereichert werden können. Wobei German Lukjanow zweifelsohne alle Voraussetzungen für sinnvolle Experimente in dieser Richtung mitbringt. Er ist nicht nur ein hervorragender Jazzmusiker, sondern ein gleichermaßen versierter Theoretiker, der es versteht, seine Erfahrungen der jungen Generation im Jazzstudio weiterzugeben und in eigenen Kompositionen zu reflektieren. (Zu den hervorsteckenden Werken aus seiner Feder gehört auch das vielgespielte „Stück für 13“.)

Eine andere experimentelle Gruppe ist das Trio Jewgenij Geworgjan (Piano), Andrej Geworgjan (Kontrabaß) und Juri Nishnitschenko (Schlagzeug). Im Unterschied zu Lukjanow, dessen Bemühungen sich vorwiegend auf den metrischen und rhythmischen Bereich konzentrieren, gilt Geworgjans Interesse stärker den folkloristischen Intonatio-

nen wie u. a. der von ihm nach Motiven des russischen Epos geschriebene Zyklus „Igor Swjatoslanowitsch“ erkennen läßt. In diesem Werk sind wechselnde Rhythmen, kühne Harmonien, Klang- und Geräuscheffekte eingearbeitet worden, die sich dem Ganzen verständlich unterordnen.

DAS PIANO-TRIO WAR ANFANG DER 70ER JAHRE WEIT VERBREITET

Allein in Moskau wurde dieses Genre von Boris Rytschkow, Wadim Sakun, Wagif Sadychow, Wiktor Prudowski und Igor Brill; in Leningrad von Arkadij Memschess und David Goloschtschekin; in den baltischen Sowjetrepubliken von Raymond Pauls, Raiwo Tammika, Wsjatscheslaw Ganelin und Tyn Naissoo; im Kaukasus von Wagif Mustafa-Sade vertreten.

Die große Zahl solcher Formationen war ein deutliches Zeichen des gewachsenen künstlerischen Niveaus der sowjeti-

schen Jazzmusiker, denn stärker als in anderen Formationen entschied hier die individuelle Leistung. — Ein Beispiel soll das belegen: Wie die meisten Pianisten, so ist auch Wsjatscheslaw Ganelin Absolvent eines Konservatoriums (in diesem Falle von Wilnjus). Erste Erfolge erzielte er ab 1970, nachdem er sich mit dem talentierten Schlagzeuger des litauischen Radioorchesters Wladimir Tarasow und dem Saxophonisten Wladimir Tschekasin zusammenschloss hatte. Die Vorträge der drei Musiker bestachen vor allem durch die dramaturgisch klug eingearbeiteten Kontraste.

Um die Besonderheiten seines Vortragsstils auch in andere Genres hineinzutragen, wurde Ganelin beauftragt, für das litauische Estradenorchester, für Bühnenstücke und Filme zu komponieren.

VIELFÄLTIGE HANDSCHRIFTEN UND THEMEN

Vorbildliches leistete auch das Ende 1965 entstandene Ensemble Crescendo. Eigenschöpfungen wie „Die Minarette von Samarkand“ und „Trembita“ unterstreichen die Leidenschaft des Ensembles für die vielgestaltige Folklore Mittelasiens. Später wandte sich Crescendo auch der russischen Folklore zu. Die von A. Subow geschaffenen „Variationen über das Thema eines alten Nowgoroder Liedes“ erregten beim Internationalen Jazzfestival „Prag 67“ großes Aufsehen. Während des Moskauer Festivals „Djass-68“ stellte A. Subow mit nicht minder großem Erfolg seine dreiteilige Suite „Bylini-Stariny“ vor, deren russischer Charakter bis in die Behandlung des Schlagzeuges erkennbar ist.

Das Bemühen um unterscheidbare, nationale Jazzstile zeigte sich des Weiteren beim Lwower Quintett Medikus, beim Quartett Wladimir Kull, bei dem Trio Aleksej Kusnezow, dem Rigaer Ensemble Sternchen, der Tallinner Gruppe von Arne Wachuri und dem Nowosibirsker Ensemble Wladimir Wittich. Das Bakuer Quartett von Rafik Babajew wandte sich bevorzugt aserbaidhanischen Melodien und Rhythmen zu.



Bei den Jazz-Trios wurde bevorzugt die Naturgitarre — deren Töne allerdings auch über den Verstärker gingen — eingesetzt.

DIE BIG BANDS LEISTETEN MASSARBEIT

Laboratorium und gleichzeitig eine Schule des Jazz war in den 60er Jahren das Leningrader Orchester von Josif Wain-schein. Farbig im Sound, voller Dynamik, exzellent und nuanciert im Satzspiel, ausgestattet mit besten Solisten – u. a. G. Golschtein (Altsaxophon) und K. Nossow (Trompete) –, interpretierte die Big Band populäre Lieder nicht selten so, daß man hätte glauben können, sie wären für ein Jazzorchester geschrieben worden. Nicht minder überzeugend waren die Interpretationen klassischer Jazztitel. Wobei man nicht davor zurückschreckte, Werke von Duke Ellington, Count Basie und Quincy Jones originalgetreu nachzuspielen, da man andererseits verschiedenen Titeln dieser Orchester durch eigenwillige Bearbeitungen ein völlig neuartiges Gesicht gab. Mit den jungen Talenten, die zu Beginn der 70er Jahre verstärkt zur Verfügung standen, modernisierte sich auch die stilistische Auffassung der großen Orchester. Zu Oleg Lundstrem kamen u. a. der Tenorsaxophonist Stanislaw Grigorjew aus Tula, der Posaunist Arkadij Schabaschow aus Kasan und der Trompeter Wladimir Tschepanow aus Kaugas. Zum Orchester E. Rosner stießen um 1967 Gennadi Golschtein (Saxophon) und Konstantin Nossow (Trompete); musikalischer Leiter und führender Arrangeur dieses Klangkörpers wurde Witali Dolgow aus Riga.

1966 war zugleich die Geburtsstunde des Allunions Radio- und Fernsehorchesters unter Wadim Ljudwikowski. Ihm gelang es, solch erprobte Musiker wie G. Garanjan, A. Subow, K. Bacholdin, A. Satanowski und A. Goretkin um sich zu scharen. Später kamen noch G. Golschtein und G. Lukjanow hinzu. Die Hauptaufgabe des Orchesters bestand darin, neue Werke aufzunehmen. Von den Musikern wurde dabei größte Exaktheit gefordert. Nach Meinung der Komponisten konnte man dem Allunions Radio- und Fernsehorchester Titel des höchsten Schwierigkeitsgrades anvertrauen und dennoch gewiß sein, daß die Musik so klang, wie sie konzipiert worden war.

Eine Vielzahl von Schallplatten läßt erkennen, daß das Repertoire dieser Big Band überaus vielgestaltig war. Für Jazzfestivals wurden spezielle Programme vorbereitet. So nahm man beispielsweise anlässlich des Moskauer Festivals „Djazz-67“ das dreiteilige „Divertissement“ von G. Garanjan ins Repertoire auf. Besonders erfolgreich gestalteten sich die Auftritte des Orchesters beim Internationalen Jazzfestival 1967 in Prag und zur Warschauer Jazz Jamboree 1968. Dort erklangen u. a. von G. Lukjanow das „Stück für 13“ und von W. Dolgow das „Nokturn“. Die Arrangements beider Titel waren so gearbeitet, daß sie die ganze Meisterschaft des Klangkörpers herausforderten und damit seine Leistungsfähigkeit überzeugend demonstrierten.

Im nächsten Heft setzen wir das Vorstellen berühmter sowjetischer Jazzensembles mit WIO-66 fort. Lesen Sie, wer und was sich hinter dieser geheimnisvollen Bezeichnung verbirgt.

im blickpunkt



V. l. n. r.: Horst Filiegel (Ltr. d. HA Musik), Jonny Marhold (Stellv. Intendant BR), Kurt Goldstein (Intendant Stimme der DDR), Rudi Singer (Mitglied d. Zentralkomitees der SED und Vorsitzender d. Staatl. Komitees f. Rundfunk beim Ministerrat der DDR), Helmut Grelow (Sekretär d. Komitees), Hannes Potthast (Chefredakteur Radio DDR), Hans Bentzin (Ltr. d. HA Funkdramatik), Kurt Paschke (Ltr. d. Abt. Öffentlichkeitsarbeit und Werbung)

Musik im Funk

Im Dezember des vergangenen Jahres informierte der Vorsitzende des Staatlichen Komitees für Rundfunk der DDR, Rudi Singer, über die neuesten Sendevorhaben. Zu jeder Abendstunde Tanzmusik im Rundfunk der DDR – diese Forderung wird im Jahr 1976 erfüllt. So wurde beispielsweise das Abendprogramm von Radio DDR I seit Januar entsprechend neu gestaltet. Eine der neuen Sendungen ist die „Mittwoch-Party“ um 20.30 Uhr. Die Musik im II. Programm von Radio DDR kann seit Anfang Januar vollständig stereophon empfangen werden. Der Berliner Rundfunk hat seit 3. Januar an jedem zweiten Sonntagabend eine neue Sendereihe „Berlin, Dein Berlin“ in sein Programm aufgenommen und will damit auf unterhaltende Weise über das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben der Hauptstadt informieren. Die neue Sendereihe „Duett – Musik für den Recorder“ soll besonders dem Musik- und Unterhaltungsbedürfnis junger Leute entgegenkommen und läuft an jedem Werktag von 15.00 bis 16.00 Uhr. Beim traditionellen Internationalen Dixieland-Festival von Stimme der DDR, das vom 13. bis 16. 5. mit 12 Ensembles aus 11 Ländern in Dresden stattfindet, gibt es neben drei großen Konzerten mit je 4 Gruppen im Dresdner Kulturpalast

zum erstenmal auch eine „Nacht des Dixieland“ mit allen internationalen Ensembles. Von Stimme der DDR werden alle Konzerte mitgeschritten, der Fernsehfunk zeichnet sie auf und AMIGA wird voraussichtlich eine Langspielplatte vom 76er Festival produzieren. Noch einige Aktivitäten auf dem Gebiet der Tanz- und Unterhaltungsmusik seien genannt. Zunächst wird der Liedwettbewerb „Unser Lied – unser Leben“ (Einsendeschluß war der 31. 12. 75) am 9. 4. in der Kongreßhalle am Berliner Alexanderplatz mit der Vorstellung der besten Titel seinen Abschluß finden. Wie bereits im vergangenen Jahr gibt es innerhalb der Aktion „Rhythmus 76“ wieder drei Diskussionskonzerte. Ein wichtiger Teil der Arbeit der Hauptabteilung Musik bezieht sich auf die Frühentdeckung, Förderung und den Einsatz von Talenten. So wird beispielsweise die Produktionsabteilung Tanzmusik monatlich einmal eine Veranstaltung mit einer der besten Amateurgruppen aus den einzelnen Bezirken der DDR durchführen; Konzertmitschnitte werden dann in „DT 64“ oder „Hallo“ zu hören sein.

Peter Ludewig

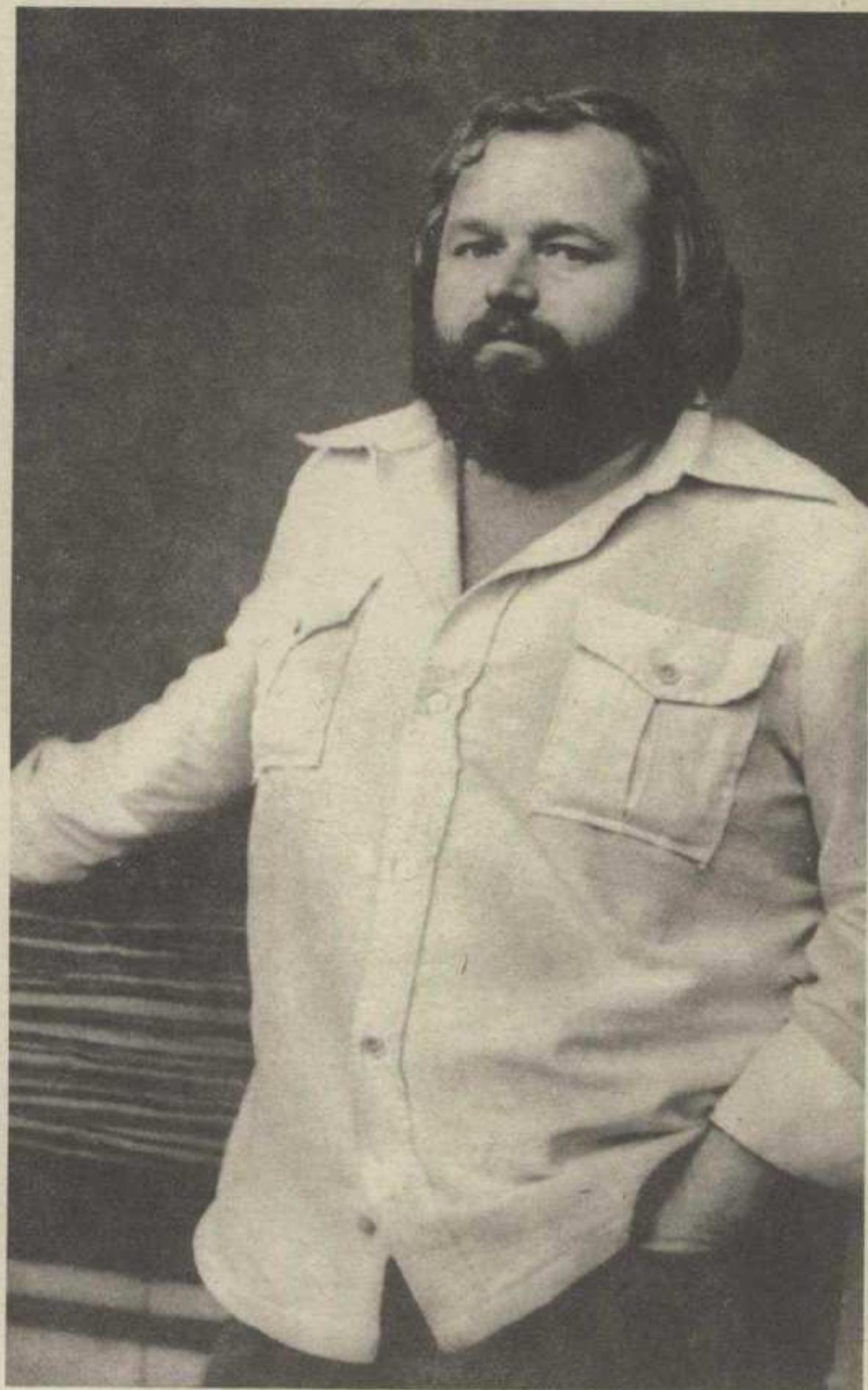
Der Lebenslauf von Peter Ludewig – Schlagzeuger, Gesangssolist und Komponist der Dresdner Gruppe electra – zeigt, daß in unserem Lande kein echtes Talent unerkannt verkümmern muß, sondern daß ausreichend Möglichkeiten geschaffen wurden, jedem eine ihm gemäße Ausbildungsvariante zu sichern.

Geboren am 22. Juli 1941 in Freital bei Dresden, begann Peter Ludewig nach Abschluß der 8. Klasse zunächst eine Lehre als Maurer, anschließend arbeitete er als Fliesenleger. Sein Verdienst wäre für viele andere ein „Ruhekissen“ gewesen; doch ihn drängte es weiter. Schon von Kind an war es sein Wunsch, Musiker zu werden. Fleißig hatte er zwischen dem 5. und 8. Schuljahr auf dem Akkordeon geübt.

Peter Ludewig arbeitete noch als Fliesenleger, als sich ihm die Möglichkeit bot, an der Dresdner Musikhochschule in den Abendstunden als pädagogischer Lehrschüler unter der Anleitung erfahrener Kräfte Gesang zu studieren. Im Endergebnis hatte Peter Ludewig solche Fähigkeiten erworben, die es ihm ermöglichten, 1964 als Chorsänger an das Görlitzer Theater zu gehen. Dort fand er bald nicht minder guten Kontakt zum Orchester, denn parallel zum Gesangsunterricht hatte er sich auch als Schlagzeuger perfektioniert.

Um nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben, tat Peter Ludewig 1966 das einzig Richtige, indem er sich für ein Direktstudium in der Tanzmusikklasse der Dresdner Hochschule bewarb und auch angenommen wurde. Die Studienzeit – Schlagzeug bei Siegfried Ludwig, Gesangsstilistik und Korrepetition bei Manfred Pieper – beendete er 1969 mit einem sehr guten Diplom; schon vorher war ihm die Bühnenreife als Chorsolist nach einer Prüfung in Berlin bestätigt worden.

Bereits während des Hochschulstudiums war es zur Bekanntschaft mit der damaligen electra-Combo und ihrem Leiter Bernd Aust gekommen. Die geschlos-



sene Freundschaft hat sich bis zum heutigen Tage aufs beste bewährt.

Für die Gruppe electra schrieb Peter Ludewig dann auch seine ersten Kompositionen: „Das kommt, weil deine Seele brennt“, „Der neue Tag“ (nach koreanischer Folklore), „Jetzt ist die Zeit dazu“, „Eine Strähne deines Haars“; Titel, die sich in den Beatparaden durchzusetzen vermochten.

Wer sich seine Kompositionen genauer anhört, dem wird ihre Anlehnung an Elemente der internationalen Folklore nicht entgehen, wobei es ihm insbesondere die asiatische und arabische angetan haben.

Zu Hause hat Peter Ludewig eine beachtenswerte Platten- und Bandsammlung mit den vielgestaltigsten Volksmelodien aus aller Welt – ein

porträt

neuer Komponisten

Hobby, dem er mit größtem Vergnügen nachgeht.

Damit nicht genug, beschäftigt sich Peter Ludewig mit den Werken klassischer Meister und sucht nach zeitgemäßen Adaptionenmöglichkeiten. Die zu erwartende LP „electra-Adaptionen“, zu der Peter Ludewig in engster Zusammenarbeit mit dem Organisten der Gruppe, Rainer Uebel, die „Borodin-Suite“ (nach Borodin), „In der Höhle des Bergkönigs“ (nach Grieg) und eine Bearbeitung des cis-Moll Prélude von Rachmaninow beisteuerte, legt dafür ein beredtes Zeugnis ab.

Auch der Titel „Kam ein Lied übers Meer“ (Ludewig/Uebel/Demmler) läßt das breite musikalische Spektrum erkennen, aus dem Ludewig seine kompositorischen Anregungen ableitet; in dem zuletzt genannten Lied sind es Elemente aus der Händel-Ära und der französischen Revolutionsmusik, die Pate gestanden haben.

Wenn, insbesondere bei den jüngeren Kompositionen, Rainer Uebel mit Peter Ludewig in einem Atemzuge genannt werden, so erklärt das eine Besonderheit seiner Arbeitsweise: Er komponiert nicht gern alleine. Ihm ist es lieber, wenn er seine Einfälle im Kollektiv beraten und abstimmen kann.

Seiner Veranlagung gemäß, komponiert er seine Titel vom Standpunkt des Sängers her; was wiederum die singbare Expressivität vieler seiner Werke erklärt. Daß es bei öffentlichen Konzerten nicht unproblematisch ist, einen wechselnden Begleitrhythmus zu schlagen und gleichzeitig zu singen, das haben auch schon andere singende Drummer erfahren müssen.

Auf die Frage „Und wie geht's weiter“ kamen Antworten, die zeigen, wie kreativ und unorthodox der Musiker Ludewig an die Realisierung neuer Vorstellungen herangeht. Da gibt es Wünsche, mit Free-Jazz-Gesang zu experimentieren, und den Plan, eine Trilogie (gemeinsam mit Uebel) zu schaffen, der Fabeln und Gedichte – wie z. B. Gellerts Gedichte vom „grünen Esel“ – zugrunde liegen. Ohne die electra-Konzeption zu verlassen, will Peter Ludewig die Zuhörer damit stärker zum Schmunzeln bringen. Nun, ein lobenswertes Unterfangen, zumal der Bedarf an freundlich-kommunikativen Titeln ja nach wie vor ungedeckt ist.

Und was die Zusammenarbeit beider electra-Komponisten betrifft, so kann man sich einem Bonmot unseres Gesprächspartners anschließen, der da sagte: „Es ist für mich gar nicht so übel, mit Rainer Uebel zusammenzuarbeiten!“

Niemand wird dies bestreiten; ergo wünschen wir Peter Ludewig, Rainer Uebel und allen electra-Musikern weiterhin eine glückliche Hand bei der Gestaltung ihres Repertoires.

Diskotheek im Haus des Lehrers, Berlin



Schon seit längerer Zeit erfreut sich eine neue Tanzgaststätte am Berliner Alexanderplatz großer Beliebtheit – vor einem halben Jahr wurde im Café des Hauses des Lehrers eine Diskothek eingerichtet. Jetzt drängen sich täglich ab 18 Uhr junge Leute vor der Tür; die zur Verfügung stehenden ca. 130 Plätze reichen aber nicht aus, um allen Wartenden Einlaß zu gewähren.

Im Gespräch mit dem Leiter der im Café eingerichteten Bar erfuhren wir von einer Umsatzsteigerung um 430 Prozent. Zur Zeit bemühen sich die Gastronomen um Sortimentserweiterung – sie wollen das momentan etwas dürftige Speisenangebot durch einige Spezialitäten bereichern.

Wohltuend in dieser Diskothek die höfliche und zuvorkommende Bedienung, die natürlich auf das Verhalten der Gäste „abfärbt“, und die angenehme Lautstärke der Musik, die ein „Sich-unterhalten“ gestattet.

Zur Musik. Die von der HO verwaltete Gaststätte stellt den gastierenden Schallplattenunterhaltern keine Anlage zur Verfügung. Bei unserem Besuch

stand dort die Technik der Moskito-Diskotheek, ein Regent 60 – Verstärker mit 2 Lautsprecherboxen, Plattenspielern, Tonbandgeräten und Mikrofon; dahinter Achim Bartonek, ein Amateur-Schallplattenunterhalter aus Berlin. Die Musikauswahl war im großen und ganzen der intimen Atmosphäre angepaßt und auf den Gästekreis abgestimmt. Achim Bartonek servierte „angesoulte“ Musik in allen Schattierungen. Er bewies wahrlich guten Geschmack in der Zusammenstellung der Titel und hatte immer eine unaufdringliche Information zur jeweiligen Musik parat. Musikalische Zufälligkeiten, wie oft in anderen Diskotheken zu hören, traten durch seine Titelkenntnis nicht auf. Bleibt zu hoffen, daß sich zu der guten gastronomischen Leistung auch bei zukünftig in diesem Haus gastierenden Schallplattenunterhaltern eine ebenso gute unterhaltungskünstlerische gesellt.

hk. sl.



Wenn über eine Viertelmillion Zuschauer durch ihre Zuschriften Interesse und Anteilnahme am Schlagerstudio bekunden, und wenn jeden Monat über fünf Millionen an den Bildschirmen das Schlagerstudio verfolgen, kann das durchaus als Zeugnis für die Befriedigung vorhandener Bedürfnisse angesehen werden. Wenn so viele Spaß daran haben, dann muß schon etwas dran sein an unserem Schlager. Und es ist eine ganze Menge Gutes daran. Die Abschlußsendung „Einmal im Jahr“ brachte den Beweis, auch wenn natürlich nicht alles von gleicher Qualität war. Man konnte zwischen beatorientierten Titeln und sogenannten Tageschlagern auswählen. 29 von insgesamt 59 in diesem Jahr im Schlagerstudio vorgestellten waren zu hören. Abwechslung und einen gehörigen Schuß Qualitätsgewinn brachten die erstmalig in diesem Jahr stärker vertretenen Gruppen. Sie sollten durchaus ermuntert werden, auch 1976 ihren Beitrag mit Liedern zu leisten, die sich in solch einer Schlagersendung unterbringen lassen, sich dort einordnen. Die Nähe zum Schlager könnte den Gruppen helfen, Titel mit einprägsamen Melodien und den Schlagerautoren Lieder mit noch größerer Lebensnähe und weniger Klischees in Text und Musik zu produzieren, ohne beide musikalische Richtungen gegeneinander ausspielen zu wollen.

Bei „Einmal im Jahr“ ließen vor allem die „Schlager“ der Gruppen aufhören. Durch interessante Arrangements, durch interessante melodische Einfälle, durch gediegene Texte. So Veronika Fischer & Band mit „Auf der Wiese“ (1. Preis), Brot und Salz mit „Nie zuvor“, „2 + 1“ aus der VR Polen mit „Schlafe ein und fang die Träume“, Kreis mit „Ich wollte es wissen“, die Gruppe Uve Schikora mit „Heute wie gestern“. Das sind Titel, die ins Ohr und nicht auf die Nerven gehen. Unter den Schlagern der Solisten wären vor allem „Wenn die Wandervögel ziehen“ mit Aurora Lacasa, „Wo bist du“ mit Andreas Holm (2. Preis), „Dreh dich nicht mehr um“ mit Peter Albert, die spaßige „Kunigunde“ mit Thomas Lück, „Ich küsse doch nicht jeden“ mit der Ungarin Klari Katona (2. Preis) sowie die herrliche Klamotte „Wir tanzen Tango“ mit Nina Hagen zu nennen. Schon die Aufzählung zeigt – eine ganz ordentliche Sammlung für die unterschiedlichsten Temperamente. Trotzdem wollen wir unser Ohr vor Unzulänglichkeiten nicht verschließen und das noch zu Leistende benennen. Nicht um Erfolge abzuwerten, sondern um Schwächen sichtbarer zu machen.

Es fällt auf, die Zahl der Schlagerkomponisten und Schlagertexter ist nicht größer geworden. Verfolgt man die Veröffentlichungen, entsteht eher der Eindruck, sie sei zurückgegangen. Zwar kamen einige neue Namen dazu, doch tauchen ehemals bekannte immer weniger auf. Das bleibt nicht ohne Einfluß auf die Vielfalt der Gestaltung und die Qualität. Trotz zugestandenem ehrlichen Bemühens solcher Komponisten wie Arndt Bause und seinem Talent für einprägsame Melodien, ist ein starkes Niveaufälle zwischen den einzelnen Liedern nicht zu überhören. Schlager und Ideen lassen sich nicht am Fließband produzieren, wenn dabei statt Kunst nicht Kunsthandwerk herauskommen soll, und Produktivität kann nicht in erster Linie an Mengen, sondern an

künstlerischer Substanz gemessen werden. So ist es dringendes Erfordernis, neue Talente zu finden, die mit neuen Ideen unseren Schlager bereichern. Dann werden wir auch besser dafür sorgen können, daß bewährte Schlagermacher sich nicht leerschreiben müssen, um genügend Tanzmusik produzieren zu können. Die Abschlußsendung „Einmal im Jahr“ ließ bei allem Erfreulichem vor allem diese Gefahr deutlich werden. Der Bedarf an Tanzmusik und also auch an Schlagern ist groß. Trotzdem müssen wir die Fragen der Qualität immer wieder neu stellen, denn es ist die Logik des Lebens: Was uns heute noch genügt, verfällt schon morgen der Kritik. Unsere Ansprüche steigen, so müssen die Tanzmusikschaffenden sich die

DIE PREISTRÄGER

1. Preis: „Auf der Wiese“ – Veronika Fischer & Band

2. Preis: „Ich küsse doch nicht jeden“ – Klari Katona und „Wo bist du“ – Andreas Holm

3. Preis: „Die Liebe ist ein Haus“ – Regina Thoss

Sonderpreis der Generaldirektion beim Komitee für Unterhaltungskunst: „Ein Haufen Stroh“ – Moritz und Rainer

Sonderpreis des Staatl. Komitees für Rundfunk: „Doch ich wollte es wissen“ – Gruppe Kreis

Sonderpreis des Zentralrats der FDJ: „Weites Land“ – Michael Lindt

notwendigen Voraussetzungen aneignen, diesen Ansprüchen gewachsen zu sein. Das ist nicht eine Sache der Moderationen oder modischer Stile, in erster Linie ist das eine Frage der Haltung zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und damit zu seinen eigenen Produkten. Natürlich kommt dazu eine unbedingt erforderliche Erweiterung der künstlerischen Fähigkeiten.

Eine recht große Zahl von Schlagern des 75er Jahrganges, etliche waren auch in Dresden dabei, bewegten sich zu sehr im Rahmen der Konventionalität. Zugestanden, diese ist ein wichtiger Wirkungsfaktor des Schlagers, doch vielfach benutzte Mittel auf vielfach erprobte Weise anzuwenden, führt unweigerlich zum Klischee, verliert an Wert, verbreitet letztlich Langeweile, weil geistige Genügsamkeit. Das dies 1975 weniger geworden ist, verdient durchaus Lob. Trotzdem bleibt noch einiges zu tun.

Zu viele Schlager gehen über eine einfache Dreiklangmelodik nicht hinaus. Damit einher geht eine gewisse harmonische Armut, die oft noch mit einem recht sturen $4/4$ -Rhythmus gepaart ist; d. h., die musikalischen Möglichkeiten werden auf ein Minimum reduziert. Gerade diese Simplifizierung führt zur Anspruchslosigkeit. Dabei wäre manches Lied durch die Kopplung mit einigen originellen Ideen im Arrangement durchaus zu retten. Wir verschenken noch zuviel.

Die Ausbeute des Schlagerstudios 1975 läßt trotz notwendiger kritischer Bemerkungen auf 1976 hoffen.

Günter Görtz

Einmal im Jahr



NINA HAGEN



ANDREAS HOLM

im Dukt

VERONIKA FISCHER



GRUPPE KREIS



REGINA THOSS



KLARI KATONA



HANS-JÜRGEN BEYER



Hallo Vasek!

Du hast noch einige Aufnahmen aus Václav Neckářs AMIGA-LP-Erstling Im Ohr – Titel wie „Nautilus“, „Le Royal“, „Krokodil Theophil“ oder die so eindrucksvoll instrumentierte und besungene „Jorika“. Produktionen also, die mithilfe, den sympathischen tschechoslowakischen Sänger und seine „Bazillen“-Gruppe auch in der DDR-Schlager- und -Beatanhänger ganz weit nach vorn zu bringen. Du hast Václav Neckář in einer ganzen Reihe Konzerte oder auf internationalen Festivals gehört und erlebt, hattest mithin oft Gelegenheit, die Vielseitigkeit dieses jungen Künstlers zu bewundern. Und so freust du dich auf seine zweite AMIGA-LP. Doch diese Freude weicht beim Hineinhören schon bald einem immer länger werdenden Gesicht. 14 Titel werden angeboten – mit der Produktion der Mehrzahl von ihnen hat man dem Sänger aus der befreundeten CSSR ganz gewiß keinen Gefallen getan. Da ist zuviel Leichtes im Musikalischen und Textlichen, zuviel Staub in einigen Arrangements, da werden Titel vermisst, die Chancen hätten, zu Erfolgsschlagern zu avancieren; da bestätigt sich wieder einmal die Tatsache, daß selbst ein Künstler vom Format des Václav Neckář aus Schlagerstroh kein Gold zu machen vermag.

Václav Neckář selbst bemüht sich ganz ohne Zweifel. Wie er beispielsweise Jaroslav Uhlířs Titel „Elle doch nicht“ (dt. Text: Ursula Upmeyer), feinnervig für die musikalische Stimmung, gestaltet, wie überhaupt in einer glänzenden Einrichtung das Orchester zurückgenommen und der Interpret nach vorn gebracht wird, das kann schon gefallen. Gut gemacht auch der Beitrag „Geh ans Telefon“ (Ladislav Klein/Zdeněk Rytíř – dt. Text: Gisela Steineker), der allein schon seiner sprachlich so wunderbaren deutschen Textfassung wegen Aufmerksamkeit verdient. Von der Textgebung her überzeugt auch „Leben“ (Zdeněk Rytíř/Zdeněk Rytíř – dt. Text: Monika Jacobs), ist es doch der Autorin gelungen, auf jegliche kitschige Sentimentalität zu verzichten. O. Petrína schrieb zudem ein wirkungsvolles Arrangement, so daß man sich auch mit diesem Titel anfreunden kann.

Wären dann vielleicht noch zum Kreis der nichtenttäuschenden Beiträge Klaus Hugos „Ach, Mühle, mahle“ (Text: Fred Gertz), der auch hierzulande schon recht gut eingespielte „Wassermann“ (Zdeněk Merta/Jan Křístka – dt. Text: Ingeburg Branoner) und die Pro-

duktion „Blindes Mädchen“ (Jan Neckář/Zdeněk Rytíř – dt. Text: Ingeburg Branoner) zu nennen. Das musikalische Thema dazu ist faszinierend und wird von den Musikanten auch glänzend umgesetzt. Mit der Textfassung hingegen kann ich mich nur schwerlich anfreunden.

Doch selbst die hier angeführten Aufnahmen dürften nur wenig Chancen besitzen, echte Publikumserfolge zu werden. Sie sind in einem musikalischen Porträt gutes Belwerk – Hits sind sie nicht. Und gerade diese dürften von Václav Neckářs zahlreichen Fans auf dieser zweiten LP so schmerzlich vermisst werden, zumal das Angebot in seiner Gesamtheit ohnehin flau ist. Völlig danebengegangen ist beispielsweise der Beitrag „Komödianten“ (Nitschke/Kant), der von der Titelgebung her zwar vielversprechend ist, dann jedoch sowohl im musikalischen wie auch textlichen Bereich das Thema überhaupt nicht zu berühren scheint. Komödiantisches konnte ich jedenfalls bei aller Aufgeschlossenheit aus dieser Aufnahme nicht heraushören. Die Melodieführung plätschert recht seicht dahin und bleibt durch ein wenig gelungenes Arrangement ohne wesentliche Höhepunkte.

Ohne nennenswerte Ausstrahlung auch der Titel „Valentina“ (Vladimír Popelka/Ivo Fischer – dt. Text: Fred Gertz). Musikalisch denkbar schmalbrüstig, gibt er dem Gesangssolisten kaum die Möglichkeit, sein Können zu beweisen. Man hört sich diesen Beitrag an, ärgert sich und vergißt ihn. Da auch Aufnahmen wie „Diamant“ (Ondraček/Rytíř – dt. Text: Jacobs), „Sommerzeit“ (Jan Hrabek – dt. Text: Halbach), „In deinen Augen“ (Kähne/Brandenstein), „Oh, du lieber Augustin“ (Gustavus/Jacobs), „Mädchen gehn aus“ (Jan Neckář/Rytíř – dt. Text: Gertz) oder „Prag ist schön“ (Kunze/Gertz) mehr vom Krampf als von der Komposition, mehr von der Routine als von der Intuition profitieren, verschwindet diese LP schon bald in der Ablage.

Du hast noch einige Aufnahmen aus Václav Neckářs LP-Erstling bei AMIGA Im Ohr – Titel wie „Nautilus“, „Le Royal“, „Krokodil Theophil“ oder die so wundervoll geglückte „Jorika“. Und so legst du dir diese wieder auf den Plattenteller, um Václav Neckář so zu hören, wie er dir gefällt.

Und natürlich hoffst du, den vielseitigen tschechoslowakischen Sänger bald einmal wieder in ähnlich wirkungsvollen Beiträgen zu erleben.

Horst Neumann

Zum ersten Mal gestaltete die Redaktion Jugendmusik von Stimme der DDR eine „DDR-Hitparade des Jahres“. Die Platzierung wurde aus den wöchentlichen Ergebnissen der Sendereihen „DT-Metronom“ des Berliner Rundfunks, der „Radio-DDR-Tippard“, der „Beatkiste“ und „Rhythmus nach halb acht“, beide Stimme der DDR, ermittelt. Die jeweils ersten sechs Plätze erhielten Punkte (Platz 1: 6 Punkte, Platz 6: 1 Punkt), die schließlich die Gesamtwertung ergaben.

Insgesamt 126 Titel, die 1975 beim Rundfunk, bei AMIGA und dem Fernsehen der DDR produziert wurden, schafften den Sprung in diese Hitparade.

In einer Sondersendung strahlte Stimme der DDR am 1. Januar dieses Jahres die ersten 50 Titel aus und dokumentierte damit den gegenwärtigen Stand unserer Beatproduktion und die Popularität der Gruppen und Solisten aus allen Bezirken der Republik sowie aus den befreundeten sozialistischen Ländern. Die mit Abstand erfolgreichste Formation im Jahr 1975 heißt „Veronika Fischer & Band“; sie ist allein unter den ersten 20 Titeln viermal vertreten.

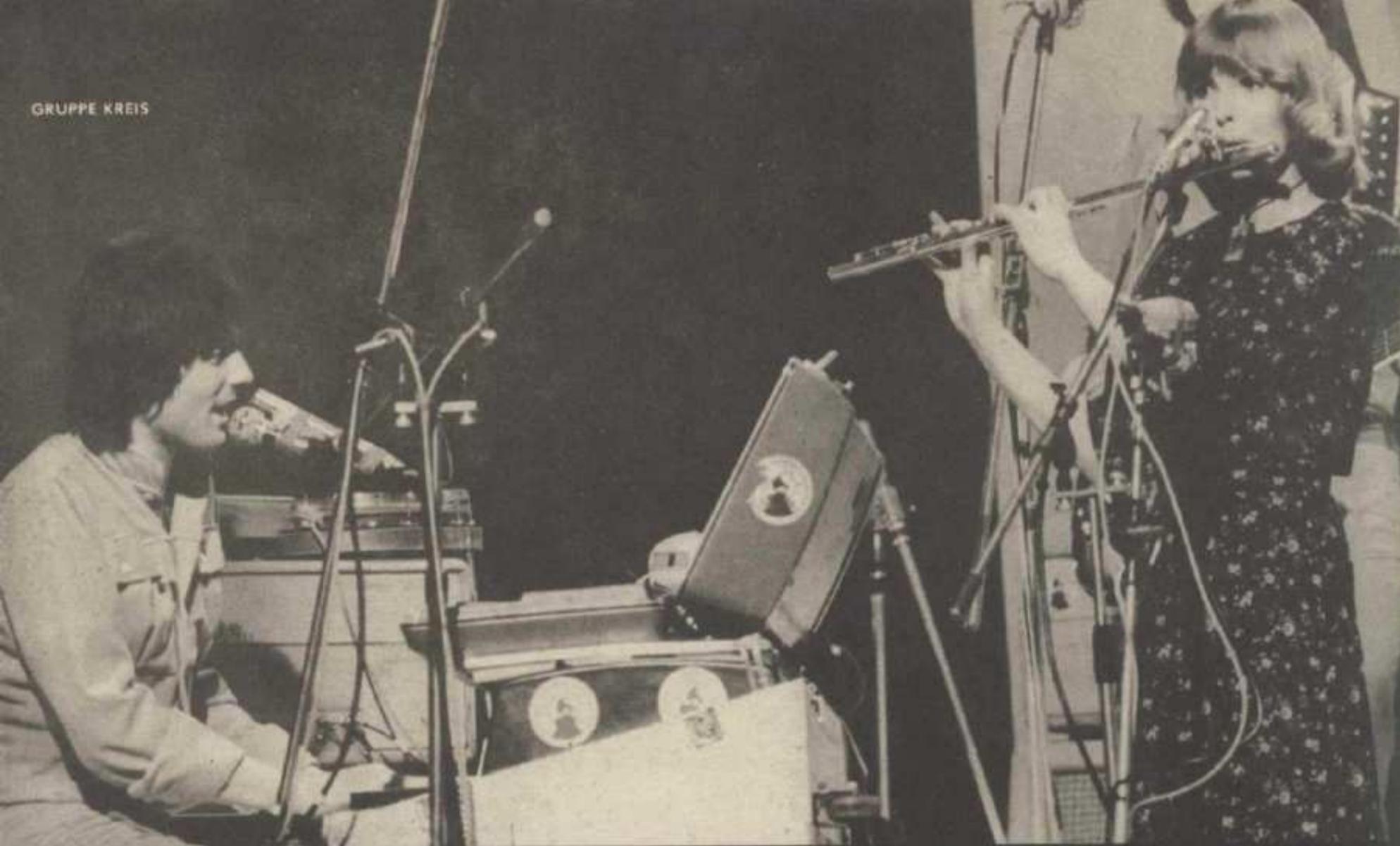
Mit beachtlichen Erfolgen konnten einige junge Formationen, wie „Kreis“, „Sieghart-Schubert-Formation“, „Prinzip“ und „GRH-Project“, zur Spitze aufschließen, zumindest was die Popularität ihrer Titel in genannten Wertungssendungen betrifft.

Auch 1976 wird es eine solche DDR-Jahreshitparade geben, und es ist allen Autoren und Gruppen zu wünschen, daß es erneut eine solche „fruchtbare Ausbeute“ wie 1975 gibt.

Wolfgang Martin

1. „In jener Nacht“ – Veronika Fischer & Band (Bartsch Branoner)
2. „Doch ich wollte es wissen“ – Kreis (Fritsch Gertz)
3. „Auf der Wiese“ – Veronika Fischer & Band (Bartsch Wegner)
4. „Langstreckenlauf“ – Puhdys (Birr-Tilgner)
5. „Sommer ade“ – Holger Biege Sieghart-Schubert-Formation (Schubert Branoner)
6. „Sieben Meter Seidenband“ – Prinzip (Matkowitz Demmler)
7. „Bruder da vorn“ – GRH-Project (Geisler Kopka)
8. „Nie zuvor“ – Brot und Salz (Th. Natschinski Kopka)
9. „Was denn“ – Nina Hagen Automobil (Heubach Demmler)
10. „Klavier im Fluß“ – Veronika Fischer & Band (V. Fischer & Band Branoner)
11. „Scheidung“ – Puhdys
12. „Der Baum“ – electra
13. „Fieber“ – Magdeburg
14. „Steine“ – Puhdys
15. „So ohne dich“ – Krzysztof Krawczyk
16. „Abendlied“ – Veronika Fischer & Band
17. „Ich fahr an die Küste“ – Transit
18. „Nach der Schlacht“ – Renft
19. „Kalt zu heiß“ – Magdeburg
20. „Eva weiß immer einen Dreh“ – Kreis
21. „Wo kamst du her?“ – Fonogra
22. „Atlantis“ – LIFT
23. „Beschreibung eines Zimmers“ – electra
24. „Martha“ – Kehrt
25. „Als ich noch ein Kind war“ – Veronika Fischer & Band
26. „Ich frag nach deinem Namen nicht“ – Scirocco
27. „Schwester“ – Karat
28. „Mir doch egal“ – Angelika Mann Reinhard Lakomy
29. „Spiel zu zweit“ – Puhdys
30. „Autofahren“ – Reinhard Lakomy-Ensemble

GRUPPE KREIS



DDR-HITPARADE DES JAHRES 1975



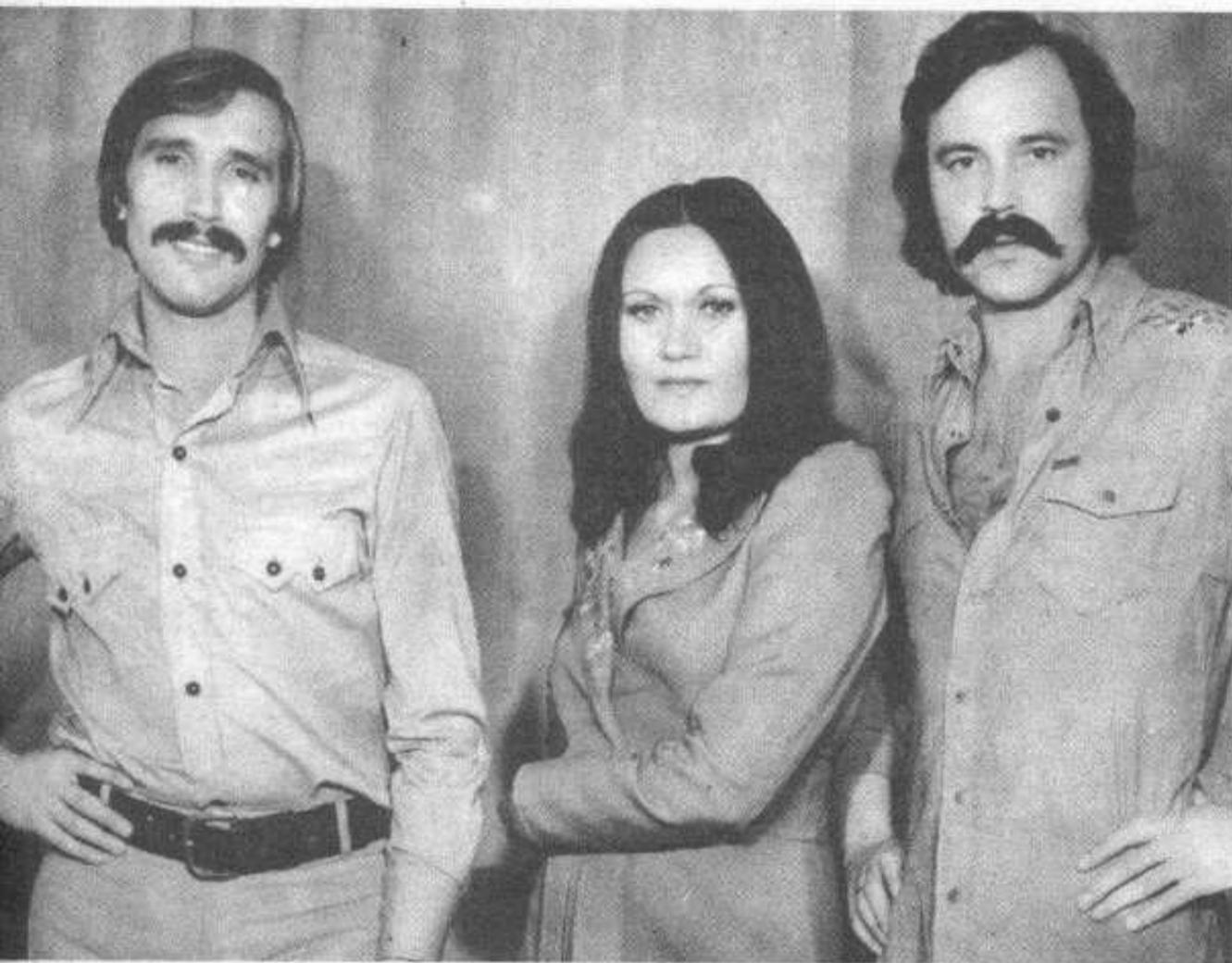
PUHDYS



VERONIKA FISCHER
& BAND



HOLGER BIEGE/
KIEGHART SCHUBERT FORMATION



Andrzej und Eliza

Zu ihren ersten Funkproduktionen in deutscher Sprache weilten im Dezember „Andrzej und Eliza“ (und Jerzy) in den Berliner Studios. Das Trio ist ein ausgesprochener „Familienbetrieb“ – Andrzej und Eliza sind miteinander verheiratet, Jerzy ist Andrzejs Bruder.

In ihrer polnischen Heimat sind sie schon seit 1971 bekannt; beim Nationalen Liederfestival von Opolo machten sie erstmals von sich reden. Die Gruppe spielt u. a. Folk-Balladen, „steht“ auf Blues, aber auch gut gemachte Schlager. Dieses Spektrum ist dank einer fundierten Ausbildung und vielseitigen Begabung möglich. Eliza singt nicht nur, sondern spielt Gitarre, Tamburin und Percussions-Instrumente; Andrzej ist das musikalische Oberhaupt und darüber hinaus ein profilierter Gitarrist. Kürzlich ist in der Volksrepublik Polen ihre zweite LP erschienen. Andrzej und Eliza gastierten in der ČSSR, Sowjetunion, waren erfolgreich bei der „Bratislavská Lyra 1972“ und beim 75er Festival in Rennes/Frankreich.

Maggie McNeal

Mit „How Do You Do“ erwarb sich das sympathische Duo „Mouth and McNeal“ 1971/72 Anerkennung. Der Titel rangierte 12 Wochen auf Platz 1 der niederländischen Hitlisten und war auch in der DDR erfolgreich.

Dies war der Anfang einer großen Karriere für „Dig Mouth“ und die zierliche Maggie McNeal. Zahlreiche Plattenproduktionen („Hello-A“, „Batteringram“, „Ah Lamore“ etc.), Gastspiele in Europa, Festivalerfolge und unzählige Fernsehauftritte brachten ihnen große Popularität. Im Dezember 1974 kam es zur Trennung von „Mouth and McNeal“, jeder ging seine eigenen Wege. Mouth arbeitete mit einer neuen Partnerin, Maggie McNeal gründete ihre eigene Band, mit der sie Konzerte und Studioaufnahmen bestritt.

Im Dezember des Vorjahres konnten wir „Maggie McNeal und Gruppe“ auf einer Kurztournee erstmals in der DDR begrüßen. In dieser Zeit wirkten sie auch in der Fernsehsendung „Moment, bitte“ mit und stellten sich auch in der „Notenbude“ und „Musikalische Luftfracht“ vor. Für Ende dieses Jahres ist eine vierwöchige Tournee durch einige Bezirke unserer Republik geplant.





Jonny Nash

Zu den Überraschungen im Musikangebot der letzten „rund“-Sendung des vergangenen Jahres, die vom Jugendfernsehen live aus Magdeburg übertragen wurde, gehörte auch Jonny Nash aus den USA. 1972/73 rückte er sich ins Rampenlicht der internationalen Musikszene, als er mit dem Titel „I Can See Clearly Now“ erfolgreich war. Jonny Nash wurde in Texas geboren; er bezieht in seine Musik typische Elemente des „schwarzen Soul“ ein, die er mit populärer Tanzmusik verbindet.



Big Secret

1975 gastierten die zwei hübschen philippinischen Schwestern En und July erstmals in der DDR. Sie gehörten beispielsweise zum Interpretenaufgebot der „Rundfunktage von Stimme der DDR“ in Görlitz und der „rund“-Sendung des Jugendfernsehens. Im Januar dieses Jahres konnten wir das Gesangsduo mit dem verheißungsvollen Namen „Big Secret“ („Das große Geheimnis“) auch im Berliner Friedrichstadt-Palast begrüßen, wo sie an fünf Abenden in der Revue „Gäste lassen bitten“ auftraten.

Bei Ihren Auftritten überzeugen sie durch sängerisch-gestalterische und tänzerische Fähigkeiten.

En und July kamen mit der Gruppe „Please“ aus Manila von den Philippinen nach Europa, und es gab seither auch zahlreiche gemeinsame Auftritte in vielen Ländern Europas.

Ich habe nur wenig aufgerundet. Genau waren es 29 617 Leser des Jugendmagazins „neues leben“, die den Puhdys bei dessen 75er Suche nach der beliebtesten musikalischen DDR-Formation ihre Stimme gaben: Damit erhielten die Puhdys zum viertenmal den Interpretationspreis des Magazins.

Es ist so oft über diese Gruppe geschrieben worden, daß ich zögere, längst bekannte Fakten noch einmal zu erwähnen. Für alle Fälle „das Wichtigste in Kürze“: Besetzung seit sechs Jahren konstant, Dieter Birr – Gitarre, Gesang, Dieter Herrtrampf – Gitarre, Gesang, Peter Meyer – Orgel, Flöte, u. a. m., Harry Jeske – Baßgitarre, Gunther Wosylus – Schlagzeug. Ihre Titel, zum größten Teil Kompositionen von Peter Meyer und Dieter Birr, werden in der Regel getextet von Wolfgang Tilgner, auch von Burkhard Lasch. Konzerte, innerhalb der DDR machen sie jährlich etwa 15 Tourneen, bestreiten sie fast ohne Ausnahme mit Eigenkompositionen. Ihre nächste LP „Sturmvogel“, die zur Zeit vorbereitet wird, enthält ausschließlich Puhdys-Kompositionen. Da wir gerade bei der Vorschau sind, in diesem Jahr sind Tourneen durch die Sowjetunion, nach Großbritannien, Holland, wo die Gruppe schon im vergangenen Jahr erfolgreich gastiert hat, durch die VR Polen und Bulgarien sowie Konzerte in der SFR Jugoslawien, in der Ungarischen VR und in Österreich geplant. Hinzu kommen Fernseh-Aufzeichnungen in der DDR, in Schweden, ungefähr 13 Konzerte in den Bezirken Karl-Marx-Stadt, Halle, Dresden und Potsdam sowie die Vorbereitung eines Fernsehfilms über die Puhdys. Zum gleichbleibenden Erfolg in unserer Republik hat sich inzwischen internationale Anerkennung gesellt.

Ihr erstes Konzert als neuformierte Gruppe hatte am 19. November 1969 in Freiberg stattgefunden. Nicht wenige Freiburger haben schon damals den 5 musikbesessenen Jungs eine steile Karriere prophezeit. Republikweit bekannt geworden sind die Puhdys mit Titeln wie „Türen öffnen sich zur Stadt“ (Birr/Tilgner), „Zeiten und Weiten“ (Wosylus/Tilgner), „Vorn ist das Licht“ (T.: W. Tilgner), mit dem Peter Meyer zu den X. Weltfestspielen 1973 auf Anhieb ein großer Wurf gelang, und nicht zu vergessen: die einprägsame Filmmusik zu



300000 für die PUHDYS!

dem DEFA-Spielfilm „Die Legende von Paul und Paula“. Inzwischen sind neue, unverkennbare Puhdys-Titel hinzugekommen. Das aufregende Chile-Lied „Unser Lied ist euer Schrei“ zum Beispiel, mit dem sie u. a. 1974 auf dem II. Interpretationswettbewerb der Unterhaltungskunst in Karl-Marx-Stadt einen 1. Preis erhielten, oder das philosophisch-besinnliche „Lied für Generationen“ (Jeske/Tilgner), dessen letzte Zeile lautet: „Man kann sterben, doch die Welt hat man einst mitgebaut.“ Ob Hard-Rock oder Beat, stets streben sie die Einheit von hoher Text- und musikalischer Qualität an, sie wol-

len etwas sagen, haben etwas zu sagen und erklären ihren Standpunkt. Titel wie

„Scheidung“, „Steine“ oder „Langstreckenlauf“ (alle drei Birr/Tilgner) auf ihrer 2. LP und der schon produzierten 3. Langspielplatte sprechen dafür. Sechs Jahre Zusammenhalt, sechs Jahre Erhalt der Publikumssympathien sind für eine Beatgruppe eine beachtliche Zeit. Harry Jeske, nebenbei einflussreicher Werbemann der Gruppe, vor dessen Vorschlägen und Aufklebern niemand sicher ist (er drückt „DIE PUHDYS“ an alle möglichen und unmöglichen Flächen!), erklärt den guten kollektiven Zusammenhalt der 5 damit, daß es

keinen ausgesprochenen „Chef“ gibt; Probleme werden stets gemeinsam beraten und gelöst. Vielleicht, daß der ruhige, besonnene Peter Meyer so etwas wie ein künstlerischer Leiter ist und die Gruppe mit Organisator Harry zusammenhält. Aber keiner käme auf die Idee, sich über den anderen zu stellen. Sie teilen sich Arbeit und Erfolg und können sich aufeinander verlassen. Mir scheint, daß auch persönliche Reife und Erfahrung eine nicht unwesentliche Rolle dabei spielen. Alle haben sie vorher einen soliden „bürgerlichen“ Beruf ausgeübt, sind Musiklehrer, Spezialschleifer, Bauzeichner und Bäcker gewesen (Gunther versorgt die Truppe noch heute gelegentlich mit ausgezeichnetem Pflaumenkuchen!), und Harry Jeske kann sowohl Öfen setzen als auch Fliesen legen und Filme vorführen. Keinem ist der künstlerische Erfolg zu Kopf gestiegen. In der knappen Freizeit wird gegärtert, geschwommen und geangelt („In erster Linie bin ich auf Fische aus...“, erläutert Harry), und immer wieder werden Texte, Kompositionen, Repertoire- und Programmfragen diskutiert. Ständig suchen sie nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten; Beatkonzert nicht nur für's Ohr, auch für das Auge, mit Lichtmaschine und Farbspielen. Sie ernten dafür sowohl überschaubare Begünstigung als auch pauschale Verurteilung, zum Beispiel durch Kritiker, die persönlichen Geschmack zum Maßstab machen. Aber über Geschmack läßt sich streiten. Und solange sich eingesetzte Effekte nicht selbstständig (die Nebelmaschine z. B. tritt nur bei dem Titel „Vineta“ in Aktion), ist doch jeder Versuch, ein Programm zu verändern, zu vervollkommen, erst einmal begrüßenswert.

Wer das Gespräch mit Ihnen sucht, merkt, daß alles, was sie an Text und Musik darbieten, bis ins letzte gemeinsam durchdacht worden ist, merkt auch, daß sie sich zu jedem Detail ihres Programms eine einheitliche Meinung gebildet haben und sie überzeugend verteidigen können. Wenn sie auf der Bühne stehen, ist von all dem etwas zu spüren. Und deshalb liegt es ganz bestimmt nicht nur am unverwechselbaren „Puhdys-Sound“, daß sie von rund 30 000 Jugendmagazin-Lesern erneut zur populärsten Beatgruppe gekürt worden sind.



Jürgen-Erbe-Chor







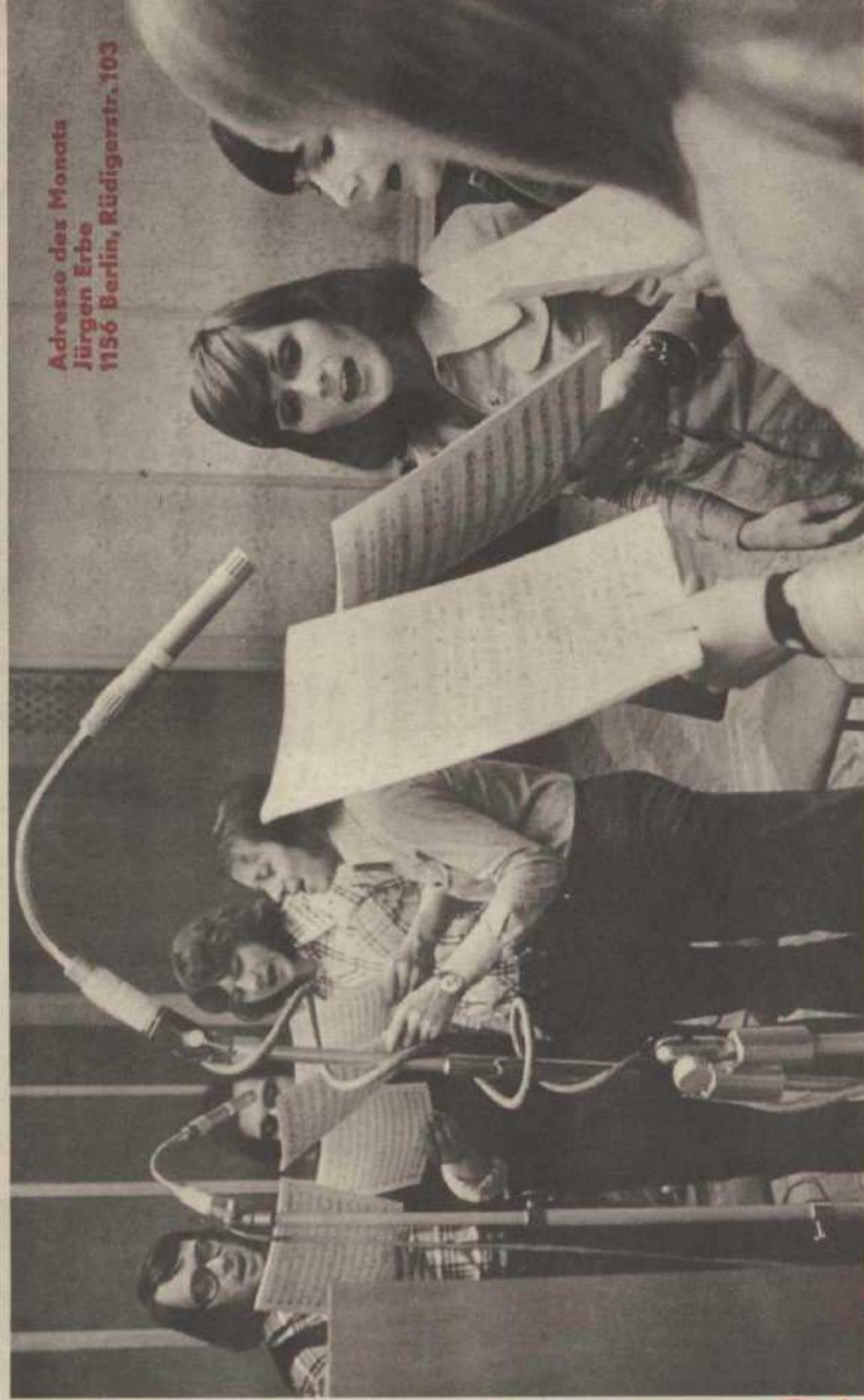
Adresse des Monats
 Jürgen Erbe
 1156 Berlin, Rüdigerstr. 103



„Die Ernte“

Stichwort: Jürgen-Erbe-Chor! Man denkt an ungezählte Fernsehsendungen, an Erfolgstitel bei Funk und Schallplatte. Man denkt an Schlagerfestivals, Revuen des Friedrichstadt-Palastes und Veranstaltungen der KGD; nicht zuletzt an die jahrelange Background-Arbeit.

Eva-Maria, Tina, Jette und Sabine; Vlady, Teddy, Klaus und Klaus — das ist ein erprobt zuverlässiges Ensemble der Unterhaltungskunst, das aus den umfangreichen und praktischen Erfahrungen und theoretischen Kenntnissen jedes einzelnen Mitgliedes (sie kommen von der Musikhochschule, dem Erich-Weinert-Ensemble und dem Theater der Stadt Frankfurt/Oder) sowie aus der umsichtigen künstlerisch-organisatorischen



Arbeit seines Leiters, Jürgen Erbe, resultiert. Angenehm fällt auf, daß in dieser Formation die Betonung (nicht nur verbal) klar auf dem Chorischen liegt. Unverkennbar gilt als Voraussetzung für alles Solistische, daß es sich aus dem Intonationsmäßig und stilistisch ausgewogenen Chorgesang heraus entwickelt — darin sind die „Erbes“ eigen. Es gehört zum Alltag, immer wieder zu probieren, zu suchen — sich stilistisch dem Inhalt und der musikalischen Farbe jedes einzelnen Titels anzupassen. Das ist nicht bequem, verlangt Einfühlungsvermögen, notistische Sicherheit und Disziplin — auch im persönlichen Bereich. All das einzusetzen, hatte der Chor im Jahre 1975

reichlich Gelegenheit. Genannt seien nur die über 100 Funkproduktionen mit Titeln wie „Die Ernte war gut“, „Manche mögen Kaviar“ (beide von R. Erbe/Lietz) und „Wie es Euch gefällt“ (Hoffmann/Grasser). Auch in diesem Jahr wird man die „Erbes“ wieder mit zahlreichen Funk- und Schallplattenproduktionen (u. a. mit zwei Titeln von Franz Bartzsch, dem Hauskomponisten von Veronika Fischer & Band) hören, ist die Mitwirkung in den bekanntesten musikalischen Unterhaltungssendungen des Fernsehens sowie die Produktion von Filmmusiken geplant, und gemeinsam mit der Berliner „Wolfgang-Stielow-Band“ geht es auf Tournee durch unsere Republik.

Rudi Linz

Wahrheit

jazz

Swingende Stationen
zwischen
Baumwollfeld und
Phon-Ekstase



Woody Herman (I)

Ob heutzutage mit kraftvoller Soul-Rock-Band oder einstmals mit der „schwärzesten weißen Band der Swing-Ära“: Woody Herman war und ist ein Begriff für bestehendes, ungemein vitales Big-Band-Musizieren.

Der am 16. 5. 1913 in Milwaukee/Wisconsin (USA) geborene Woodrow Charles „Woody“ Herman wurde schon frühzeitig als singendes, tanzendes, Klarinette und Altsaxophon spielendes „Wunderkind“ bestaunt, bevor er (nach abgebrochenem Musikstudium) in Provinzorchestern zielstrebig die Musikerlaufbahn einschlug. Ein erster Versuch zur Selbstständigkeit im Jahre 1933 scheiterte zwar, doch dafür erhielt er 1934 ein Engagement in das außerordentlich populäre Tanzorchester von Isham Jones, was für ihn eine wesentliche Station auf dem mit hohem Ehrgeiz und harter Energie angestrebten „Weg nach oben“ bedeutete. Als Isham Jones 1936 sein Orchester auflöste, erkannte Woody Herman, der inzwischen als talentierter „Show-Man“ aus dem Ensemble hervorstach, die sich ihm bietende große, einmalige Chance. Mit Mut und Tatendrang gründete er mit dem alten Kern des Isham-Jones-Orchesters, der oftmals unter dem Namen „Isham Jones' Juniors“ als Jazzgruppe aufgetreten war, sowie einigen zusätzlich gewonnenen Musikern sein erstes eigenes Orchester. „Woody

Herman And His Orchestra“ stellte (neben dem „Casa Loma Orchestra“) eine ungewöhnliche Besonderheit im kapitalistischen Musikbetrieb der USA dar, indem es nicht auf dem Verhältnis „Unternehmer – Musikangestellte“ beruhte, sondern eine Kooperative mit gleichem Gewinnanteil für alle bildete. Der auf diese Weise stark forcierte Orchesterkollektivegeist sowie die erstklassigen Arrangements von Joe Bishop, gekoppelt mit Woody Hermans Show- und Geschäftstalent (als Musiker erreichte er keine Spitzengeltung), führten das Orchester erstaunlich schnell in die Phalanx des Swing. Die für weiße Musiker ungewöhnliche Vorliebe für „schwarzes“ Musizieren und den Blues bestimmte Repertoire und Spielweise, so daß sich die Bezeichnung von der „schwärzesten weißen Swing-Band“ sowie „der Band, die den Blues spielt“ durchsetzte. Vitale Solistik, harte Blechsätze, Riff-Technik, Boogie- und Jump-Stilistik und enorme Spiellintensität bildeten dominierende Kennzeichen, denen Woody Hermans lässigblueshafter (an Jack Teagarden erinnernder) Gesang zusätzliche, attraktive Lichter aufsteckte. Darüber hinaus steuerten mit den „Woodchoppers“ und den „Four Chips“ zwei Herman-Kleinbesetzungen erstklassige Improvisations-Nuancen bei. Die Solistik in der im allgemeinen mit 3 Trompeten, Flügelhorn, Posaune, 3 Alt-, 2 Tenorsaxophonen (Klarinetten), Piano, Gitarre, Baß und Schlagzeug besetzten Swing-Band bestritten hauptsächlich: Woody Herman (cl, as), Joe Bishop (flh), Clarence Willard (tp), Neal Reid (tb), Saxie Mansfield (ts), Tommy Lineham (p), Hy White (g), Walter Yoder (b) und Frank Carlson (dr). Als 1938 die Band erstmals nach New York geholt wurde und im „Famous Door“ gastierte, was mit zahlreichen Rundfunk-Direktübertragungen aus dem namhaften Tanzlokal verbunden war, gelang der entscheidende Sprung zu nationaler wie auch internationaler Popularität. Unter den rund zweihundert zwischen 1936 und 1941 produzierten Plattenaufnahmen begründeten Titel wie „Dupree Blues“, „Blues Upstairs“, „Blues Downstairs“, „Blues On Parade“, „Jumpin' Blues“, „Indian Boogie Woogie“, „Chips Blues“, „Blue Flame“ (Erkennungsmelodie), „Dallas Blues“, „Bishop's Blues“, „Bessie's Blues“, „Casbah Blues“ und ganz besonders „At The Woodchopper's Ball“ (1939) eine Erfolgsaufbahn für Woody Herman, die – nach nunmehr vier Jahrzehnten – nur mit der Ellington's und Basie's vergleichbar ist.



IX. Jazztage Slany

„Prager Amateur-Bigband“ (1);
Pavel Klikar (tp), „Original
Syncopated Orchestra“ (2);
„Yo-Yo“ (3); A. Sladek (wbd),
„Classic Jazz Collegium“ (4);
Oldřich Svoboda (fl), „Combo FH“ (5)



Ein Amateur-Jazztreffen ohne Dixieland? Kaum vorstellbar – und doch möglich, wie die „IX. Jazztage Slaný“ (CSSR) nachdrücklich bewiesen. Auch der Free Jazz fehlte. Dennoch boten die beiden fünfstündigen Konzerte im „Grand Hotel“ eine bemerkenswerte musikalische Vielfalt und ein beachtliches Niveau.

Von den acht modernen Formationen bemühten sich allein sechs („J 4“, Karlovy Vary; „Mahagon“, „Yo-Yo“, „Combo F H“, „Michael Jazz Alternativ“, „Ad-hoc-Quartett“, alle Prag) um eine Verbindung zwischen Rock-Musik und Jazz. Von Thelonious Monk und Cecil Taylor beeinflusst zeigte sich das „Petr Junk Trio“ aus Olomouc. Vier der traditionellen Jazzgruppen („Hot Club“, Mladá Boleslav; „Classic Jazz Collegium“, „Swing-Quartett“, „Classic Jazz Memorial“, alle Prag) spielten Swing, während das „Original Syncopated Orchestra“ aus Prag an der New-Orleans-Tradition der zwanziger Jahre festhielt. Von der „Country & Western“-Musik inspirierte Parodien servierte die Vokalgruppe „Indigo“.

Glanzlichter der „Jazztage“: das neu formierte „Classic Jazz Collegium“ mit



FEZ

In der relativ kurzen Zeit ihres Bestehens – die Gruppe hat sich im Sommer 1974 konstituiert – ist FEZ zu einer führenden Formation unserer einheimischen Jazz-Szene geworden. Sie verdankt dies der Zielstrebigkeit ihres Suchens nach einem zeitgenössischen Ausdruck ihrer Musik, sicher ihrem Probenfleiß, vor allem wohl auch ihrem Bestreben, sich nicht um jeden Preis auf einen „Stil“ festzuspielen, sondern der künstlerischen Individualität innerhalb des Kollektivs breiten Raum zur Entfaltung zu lassen.

Sie sind ursprünglich aus verschiedenen Richtungen gekommen: Konrad Bauer, Posaune, und der Bassist Christoph Niemann haben wesentliche Impulse durch den Free Jazz empfangen, Pianist Hannes Zerbe ist stärker vom traditionellen Swing beeinflusst (durch seine lange Zusammenarbeit mit der Sängerin Etta Cameron), der junge Schlagzeuger Peter Gröning kommt von der Rock-Musik. Die Einflüsse mischen sich, eine einfache Synthese wird nicht angestrebt, Wirkungen ergeben sich auch aus der Konfrontation, der Weg ist nach allen Seiten offen gelassen... Auf dem vorjährigen Warschauer Jazz Jamboree wurde die Gruppe von den zahlreichen DDR-„Schlachtenbummlern“ natürlich lautstark begrüßt, aber der Beifall nach dem Auftritt war so allgemein wie die ehrliche Anerkennung der internationalen Fachwelt.

LI



3
4



5



bekanntem Swingbigband-Standards; die mit unwahrscheinlichem Einfühlungsvermögen agierenden Sänger des Vokalquartetts „Yo-Yo“ mit einer Mischung aus Gospel, Rock und Blues; der virtuose Ferdinand Havlík (cl) mit dem „Swing-Quartett“, das in blinder Spiellaune à la Benny Goodman musizierte; die Gruppe „Classic Jazz Memorial“ mit Jaroslav Kos, dem „tschechischen Fats Waller“, am Piano. Den furiosen Höhepunkt und Abschluß der „Jazztage“ bildete der Auftritt der „Prager Amateur-Bigband“. 23 junge Musiker – die Bühne faßte sie kaum – spielten mit Begeisterung und Können Original-Arrangements der Orchester Don Ellis, Thad Jones/Mel Lewis und Buddy Rich.

Jazzfilme, Jam Sessions und eine Ausstellung über den „St. Louis Blues“ trugen wesentlich zur Bereicherung der „IX. Jazztage Slaný“ bei.

Herbert Flügge



Die Gruppe ENGERLING mit Bluestönen

Als interessierter „Zaungast“:
Wolfgang Ziegler von der Gruppe WIR;
im Vordergrund Mitglieder der Jury



BERLINER AMATEURTANZMUSIKER IM WETTSTREIT

Das war wirklich etwas zuviel des Guten – und davon gab es allerhand zu hören an diesem Novembertag im Berliner Haus der Jungen Talente –, was man geübten und weniger geübten Ohren an musikalischer Kostmenge zumutete, denn sieben Tanzmusikformationen in einer Zeit von 18.00 bis 0.30 Uhr zu verkraften, das fiel selbst den interessiertesten Zuhörern ein wenig schwer. Doch das sei nur am Rande bemerkt und für zukünftige ähnliche Veranstaltungen zu bedenken gegeben. Anlaß unseres Besuches im Berliner Musikantenklub war diesmal der Bezirksausscheid der Berliner Amateurtanzmusikformationen, die sich hier am 25. 11. vergangenen Jahres mit 30minütigen, selbsterarbeiteten Programmen (die teilweise um 15–20 Minuten überzogen wurden) dem Publikum und der Jury vorstellten und sich damit um die Fahrkarten zum VII. Zentralen Leistungsvergleich der Amateurtanzorchester der DDR Ende Februar in Aue bewarben. Vorentscheidungen in den Stadtbezirken hatten sieben Gruppen in diese innerhalb der siebenten Folge des Musikantenklubs ausgetragene Wertungsrunde gebracht. Die Wertenden – das waren drei Mitarbeiter des Rundfunks, Kurt Peukert (Ltr. der Abt. Tanzmusik der Musikschule Berlin-Friedrichshain), Fritz Puppel (Lehrbeauftragter an der Musikhochschule „Hanns Eisler“), die Musikpädagogin Leonore Gendries, Heinz Weitzendorf (Sekretär des Bezirksverbandes Berlin des VdK der DDR) sowie Wolfgang Friedrich vom Berliner Haus für Kulturarbeit. – Um vorwegzunehmen, was Interessenten ohnehin schon bekannt ist: Die Gruppen BABYLON BERLIN, OPUS und BEF fahren nach Aue, und auf ihr Abschneiden bei diesem DDR-Ausscheid darf man mit Recht gespannt sein, denn was wir von diesen Formationen im Musikantenklub hörten, war eine Musik, die schon viel Eigenes, Interessantes und Gekonntes hatte und nicht die pauschale Einschränkung amateurmäßig verdient. Vielleicht sind diese drei Gruppen auch ein gutes Beispiel für die Vielseitigkeit der Amateurmusik, denn zweifellos hat jede dieser Gruppen bereits ihr eigenes Profil. Während BABYLON besonders durch eine mit Begeisterung vorgetragene melodische Rockmusik ankommt, ist es bei OPUS der gute Satzgesang und dynamische Aufbau einiger Titel, und die Jazzformation BEF mit Karin Boyd (Schauspielerinnen am Maxim Gorki Theater, Berlin) gefällt vor allem durch einen ausgewogenen Bläsersatz. Erfreulich, daß bei der Auswahl für Aue nicht nur reine Tanzkapellen, sondern auch Jazzformationen berücksichtigt wurden, um so die ganze Breite des Spektrums der Amateurmusik zu zeigen. Die Gruppe BABYLON BERLIN, die übrigens als erste Amateurgruppe der DDR Ende Dezember des vergangenen Jahres an der Trasse war, stellten wir

bereits in Heft 8/75 vor. Mit ihr wurde vom Berliner Haus für Kulturarbeit eine Sondervereinbarung abgeschlossen, in deren Ergebnis ein Modell für die Förderung auf bezirklicher Ebene geschaffen werden soll. Überrascht von ihrer Nominierung, die Gruppe OPUS: „Wir haben damit nicht gerechnet! Obwohl wir uns neben der Arbeitszeit sehr intensiv auf diesen Leistungsvergleich vorbereitet hatten“, sagte Klaus Bellstedt, Leiter der Gruppe. Zu den Sieben dieses Abends gehörten außerdem noch die allgemein enttäuschende Peter-Halten-Formation, die recht blasse SCAT-Formation, die Gruppe ENGERLING, die den guten alten Blues aufleben ließ (allerdings ohne wesentlich Eigenes einzubringen), und VAIH HU, ebenfalls dem Jazzigen zugewandt, allerdings mit mehr eigenschöpferischen Tendenzen als die „ENGERLINGE“, die trotz aller Urwüchsigkeit zu sehr im Blues der 40er Jahre stecken geblieben sind. Insgesamt schon ein beachtliches Niveau, was hier von den Berliner Amateuren erreicht wurde. Gewiß gilt es noch einiges zu verändern. Viel „Ungereimtes“ ist z. B. noch immer bei den Texten zu hören (aber das ist nicht nur ein Problem der Amateure), und die Beherrschung der Technik bereitet nach wie vor einigen Gruppen noch große Schwierigkeiten. Jedoch wurde bewiesen: Die vom Berliner Haus für Kulturarbeit, Bereich Amateurtanzmusik, investierte Arbeit hat sich gelohnt! Dazu Bernd Bangel, Leiter der Gruppe BABYLON BERLIN: „In diesem Jahr ist sowieso eines in den Vordergrund getreten, daß auch einmal die Amateure unheimlich gefördert und gefördert wurden. So hat z. B. jede Gruppe einen musikalischen Betreuer zugewiesen bekommen oder konnte sich einen aussuchen aus der Profispitze. Bei uns ist es Fred Baumert vom Günther-Fischer-Quintett, der neue Anregungen in die Gruppe bringt. Als Außenstehender kann er alles viel besser abschätzen als wir selbst und bringt damit neue Momente in unseren Stil.“ Klaus Bellstedt von der Gruppe OPUS bestätigt: „Wir haben als Betreuer Goro Gorow von der CITY-BAND, er konnte uns mit seinen Erfahrungen helfen; allein schon dadurch, daß er nicht unsere Betriebsblindheit hat.“ Wir wünschen allen drei Gruppen viel Erfolg und gutes Abschneiden in Aue. Über das Ergebnis wird man sicher am 30. 3. diskutieren, wenn sich im Musikantenklub eine Berliner Gruppe und eine Formation aus der Republik, die am Zentralen Leistungsvergleich teilgenommen haben, vorstellen.



Diese drei Gruppen vertreten die Hauptstadt in Aue: (von oben nach unten) OPUS, BABYLON BERLIN und BEF

SIEBEN AUF EINEN STREICH





Varadero

Komposition: Andreas Holm/
Dieter Klemm
Text: Will Horn
Interpret: Andreas Holm (unser Foto)

Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des VEB Lied der Zeit Musikverlag, Berlin. Bitte versäumen Sie nicht, erfolgte Aufführungen in den Programmlisten anzugeben.

4 T. 8/16
gegr. Zeit

una muchacha me saludó amablemente con un buenos días! Sie war aus Va - ra - de - ro

- de - ro, ich dachte: Yo - te quit - ro, An ih - rem lä - chein da konnt

- iches sehn - auf Cu - ba wirt es schön. Sie war aus Va - ra - de - ro

und sagte: Te - es - pe - ro - Abends am Meer, Musik von weit her, der Wind sang leis: Viva

ei a mour! Sie war so lieb, zu mir so lieb, und die Er - in - ne - rung

blieb. Ich fuhr die Mei - len - durch Dörfer und Städte: Ich war in Va

vanna, hä - be auch Pi - nar del Ri - o ge - sehn. Ich kam mit der

Sonne - und ging mit A - di - os, zu - rück bli - ben Freun - de. A -

migas und auch meine Lieder die ich für sie sang. No - na - ho - o, Sie war aus

blieb. Va - ra - de - ro
Va - ra - de - ro, Va - ra - de - ro.

Sie war aus Va - ra - de - ro Sie war aus Va - ra - de - ro.

Ma ná ná na.....



20 JAHRE RTO BERLIN

Auch der umfangreichste Beitrag vermag im Grunde genommen nicht auszusagen, welche Mühen, Leistungen, Hoffnungen, Enttäuschungen, Kraft und welcher Idealismus hinter einem 20jährigen Orchesterjubiläum verborgen sind, um so mehr, wenn das Orchester kontinuierlich an Qualität gewinnen und letztlich zur europäischen Spitze aufsteigen konnte. Diese Erfolgskurve sah Günter Gollasch gewiß nicht voraus, als er 1953 innerhalb des damaligen Großen Tanz- und Unterhaltungsorchesters des Berliner Rundfunks, dem er als 1. Altsaxophonist/Klarinettenist angehörte, eine 10-Mann-Besetzung formierte, mit der er für den Rundfunk zusätzlich Tanzmusik produzierte, öffentlich auftrat, und die schließlich auch von AMIGA als willkommene Bereicherung engagiert wurde. Parallel zur allmählichen Erweiterung zu voller Big-Band-Größe erfolgte eine auffällige Leistungssteigerung und Populari-

tätszunahme, was den Berliner Rundfunk bewog, die „Kapelle Günter Gollasch“ als „Tanzorchester des Berliner Rundfunks“ unter festen Vertrag zu nehmen. – Geschehen am 1. 2. 1956! Seitdem erspielte sich das „Rundfunk-tanzorchester Berlin“ unter der Leitung von Günter Gollasch hohen internationalen Ruf, mit einer künstlerischen Palette, die (entsprechend den Anforderungen des Rundfunks) vom Tages-schlager und der Vielfalt der Tanzmusik bis zum modernen und zeitgenössischen Jazz reicht.

Der auf erstklassige Arrangeure und Solisten gestützte Klangkörper, der in so hervorragendem Maße von der Vielfalt sozialistischer Musikkultur in unserer Republik kündigt, sollte künftig bei seinen öffentlichen Auftritten weniger mit Begleitfunktionen belegt, sondern vielmehr als „Gastgeber“ in den Mittelpunkt gestellt werden.

Karlheinz Drechsel



Moderner Gitarrist

BA, Choms, NI Baßgitarre, Anlage, Erfahrung in Programmbegleitung, KGD, schreibe vom Band, suche sofort oder später Anschluß an moderne Band bis Bigband. Bed. freistehend, Bez. Leipzig, Halle, Erfurt, Gera
Zuschriften an RZ 916 198 DEWAG, 701 Leipzig, PSF 240

Jg. E-Bassist

BA „S“, routiniert in moderner Tanzmusik, Programmbegleitg., U-Musik (NI Kontrabaß, Tuba, Geige, Gesang) sucht Anschluß an gute Combo oder Tournee-Ensemble sofort oder später
Zuschriften an Lux 872 326 DEWAG, 1054 Berlin

Sänger, 23 Jahre

NI Schlagzeug, 12-Saiten-Git., Jazz, Soul, Blues, Schlager, sucht nach beendeter Armeezeit Engagement bei Berufsband oder Tanzorchester. Mikro „Shure“ und Fahrzeug vorhanden
Zuschr. an P 786 460 DEWAG, 806 Dresden, Postf. 1000

Welche Profi-Band sucht „Roadman“?

Ing.-Päd.: z. Z. B-1000-Fahrer, musikalisch, zuverlässig, für alle möglichen Arbeiten
Zuschriften an A 365 415 DEWAG, 825 Meißen

Arrangeur

übernimmt Aufträge für Beat, Soul und Tanzmusik
Zuschriften an RZ 995 683 DEWAG, 701 Leipzig, PSF 240

Für Pianisten und Musiker mit Fachausbildung

Klavier gibt es im Sportbereich interessante und reizvolle Aufgaben, die schöpferische Entfaltung sichern.
Interessenten melden sich beim DTV der DDR, 1055 Berlin, Storkower Str. 118

Musikschule Bad Salzungen

sucht zu günstigen Arbeitsbedingungen

eine Lehrkraft für Violine
eine Lehrkraft für hohes
oder tiefes Blech

Bewerbungen sind zu richten an die

Musikschule Bad Salzungen
62 Bad Salzungen
Markt 18

Junger Amateursänger,
24 Jahre, mit guter, jedoch
unausgebildeter Stimme, sucht
Anschluß an Combo oder Orchester,
Gesang nur deutschsprachig,
Qualifikation erwünscht

Zuschr. an HV 010 DEWAG,
1054 Berlin

Sängerin

(September 1976 BA)
sucht Anschluß an moderne
Amateur- oder Profigruppe
Zuschriften an Fil. 182 729
DEWAG, 1054 Berlin

Geiger

NI Ten.-Sax.
ab sofort oder später frei!
Zuschr. an HV 012 DEWAG,
1054 Berlin

Pianist

mit Orgel
frei ab Mai 1976 oder später
BA, Refraingesang, Improvisation
Zuschr. an HV 014 DEWAG,
1054 Berlin

Pianist/Organist

Gesang deutsch, englisch,
frei ab 1. Mai 1976
Orgelanlage und BA vorhanden,
für Tanz, Jazz, Beat,
Nachtklub
Zuschriften an 769 DEWAG,
60 Suhl, Wilh.-Pieck-Str. 6

Praxis unerfahrener Trompeter,
Oberstufenabschluß,
sucht Anschluß an Band

Zuschr. an HV 019 DEWAG,
1054 Berlin

Gitarrist

BA, Gesang
Drummer
BA
suchen Anschluß an Gruppe
mittleren Alters
Zuschr. an 686 371 DEWAG,
301 Magdeburg

Musiker-Bm

Gitarre, Gesang,
sucht ab sofort Anschluß an
moderne Tanzkapelle
Zuschr. an 518 751 DEWAG,
195 Neuruppin

Junges Mädchen (voc)

sucht Anschluß an Amateurband
im Raum Berlin
Zuschr. an HV 011 DEWAG,
1054 Berlin

Baßgitarrist

BA, mit abgeschlossener Ausbildung,
sucht Anschluß an moderne Gruppe,
Besonderes Interesse an Beat, Soul, Jazz
Zuschriften an D. Nötzel,
402 Halle, A.-Russy-Str. 20

Drummer

frei ab 1. Mai 1976
bzw. nach Vereinbarung
Zuschr. an 686 163 DEWAG,
301 Magdeburg

Modernes Quartett sucht

Baßgitarristen mit Gesang
modernen Schlagzeuger
Bedingung BA
Zuschr. an HV 017 DEWAG,
1054 Berlin

Baßgitarrist

BA, sucht Anschluß an
moderne Gruppe
Zuschr. an 759 981 DEWAG,
401 Halle, PSF 79

Frei!

Pianist — Organist
für Unterhaltungs- und
Tanzmusik frei ab sofort
Zuschr. an HV 020 DEWAG,
1054 Berlin

Drummer, BA

frei ab Mai, bzw. früher oder
später nach Vereinbarung
Zuschr. an HV 023 DEWAG,
1054 Berlin

Sänger, Gitarrist

sucht Anschluß an Amateurtrio
od. Quartett in Dresden
Zuschriften an Näther,
8027 Dresden,
Nürnberg Str. 30 a

„Barbarossagarten“, Bad Frankenhausen

suchen für das Jahr 1976

Trio oder Quartett

für Unterhaltungs- und Tanzmusik

Zuschriften an

Konsum-Großgaststättenbetrieb „Barbarossagarten“,
4732 Bad Frankenhausen

Sanatorium für Werktätige

suchen zum sofortigen Antritt

einen Geiger mit NI

(ständiges Engagement)

Bewerbungen und Lebenslauf sind an die Kaderabteilung des Sanatoriums für Werktätige, 2563 Ostseebad Heiligendamm, zu richten

Moderne Formation, Raum Berlin, sucht ab sofort oder später folgende Musiker:
Org., Git., Bg., Dr., sowie Sängerin und Sänger bis 30 Jahre. Beaterfahrung u. Satzgesang erforderlich. Mögl. BA oder Student mit Berufsausbildung

Zuschr. an HV 007 DEWAG,
1054 Berlin

Gitarrist

möglichst NI oder Gesang

Schlagzeuger

modern, routiniert, sofort für festes Arbeitsverhältnis gesucht
Raum Berlin, Frankfurt, Potsdam, Cottbus bevorzugt, nicht Bedingung

Zuschr. an HV 009 DEWAG,
1054 Berlin

Suche ab 1. Mai 1976

Saxophonisten, NI, Gesang, BA
Drummer, Gesang, BA
Bassisten, Gesang, BA

Biete „ET 500“, Baßbox NB, 1500,-

Zuschr. an HV 008 DEWAG,
1054 Berlin

Reparaturen u. Überholungen von Holzblasinstrumenten und Saxophonen führt aus:

J. Trübger, 90 Karl-Marx-Stadt, Lotharstr. 9

Ruf: 36 01 31

Zur Zeit Annahme von Eilaufträgen

Dringend!

Das Kurorchester des Volksheilbades Liebenstein sucht zum sofortigen Antritt

einen Geiger

zwei Cellisten

einen Oboer

Bewerbungen sind an die Kaderabteilung des Volksheilbades, 6202 Bad Liebenstein, zu richten

Zirkus „Berolina“

sucht ab März 1976, evtl. auch früher

einen Organisten

Vergütung nach RKV Zirkus, unbefrist. Jahresverträge

Zuschriften an VEB Zentral-Zirkus, 104 Berlin,

Hessische Str. 11-12

STAATLICHES SINFONIEORCHESTER SUHL

sucht ab 1. August 1977

I. Kapellmeister

Bewerbungen erbeten an

Staatliches Sinfonieorchester Suhl,

60 Suhl, Straße des 7. Oktober 7

STAATLICHES ORCHESTER HEILIGENSTADT

Leitung: Kapellmeister Manfred Richter

sucht ab sofort oder zum 1. September 1976

einen Sprecher (Schauspieler)

einen I. Posaunisten

einen I. Flötisten

einen II. Flötisten

einen I. Trompeter

Bewerbungen erbeten an

Staatliches Orchester, 563 Heiligenstadt,
Karl-Marx-Straße 43

ORCHESTER DER IG WISMUT KARL-MARX-STADT

Leitung: Musikdirektor Günter Joseck

sucht ab sofort oder später

einen I. Geiger

einen II. Geiger

einen Gitarristen

span. und Plektrum

ab 1. August 1977

einen Solo-Oboer

Vergütung nach RKV Bedeutungsgruppe A

Bewerbungen erbeten an

Orchester der IG Wismut, 9030 Karl-Marx-Stadt,
Gaußstraße 3

Baß „Ibanez“ (Gibson), 3900,-; Diskoanl., Hi-Fi, orig., Mischpult, 8 Kan., Monit., 2 Boxen, je 150 W, 100-W-Verstärker, Mikro „Universum“ Ständ. Zub., 14 600,-; Stroboskop Frequ., 500,-; Amplit., 600,-; Musimaß, 300,-; Drummersitz, 70,-. Suche „Ibanez“-Jazzmaster, Lansing K 140, K 145, ZK 246
Zuschr. B 2117 DEWAG, 85 Bischofswerda

Baß-Orgel-Verstärker „Echolette B 200“, 110 W, 4500,-; Baß-Orgel-Verstärker „Fender-Baßman“, 80 W, 5000,-; Gitarre „Hagström“, 2300,-, alles neuwertig!

Zuschriften an Peter Hornich, 729 Torgau, Leninstr. 5

Stereoverstärker „Montarbo“, 140 W, NB, 1800,-, mit Boxen (NB), zus. 3200,-; Box, 30 W, eingeb. Verstärker, 600,-; Orgel „TO 200/5“, 3500,-, sehr gut erh., 4mal 12,5-W-Lautsprecher, ungebraucht

Zuschr. an 963 063 DEWAG, 726 Oschatz

Verstärker „record-sound“, Röhren, 150 W, geeignet für Gesang, Orgel, Baß, 4 Eingänge, getrennt regelbar in Lautst., Baß u. Diskant, neuw., 1 Jahr Garantie, 2800,-

Anfragen 8305 Neukirch/OL. - Ruf 7 45

Lautsprecher „Isophon“, 50 W, je 950,-; „Lansing“, 100 W, je 3000,-; Mikros „Sennheiser“, „Shure“, je 1200,-; Blitzler, 600,-; „Imperator“, 4400,-

Zuschr. an Lauss, 402 Halle, Otto-Kilian-Str. 53

Akkordeon

„Scandalli“ Settimo (Paulo) Soprani, ab 80 Blässe, gesucht
Zuschriften an Reimann, 23 Stralsund, Knieperdamm 45

Verstärker

„Maquis“, 200 W, 5500,-

Zuschr. an 694 879 DEWAG, 301 Magdeburg

Gesangsanlage „Echolette“, neuw., Verstärker „M 70“, 3000,-; Echohall-Gerät „E 51“, 4500,-; 2 orig. Gesangsboxen „Echolette LE 2“, je 1600,-; Orgel-Git.-Verstärker „Farfisa RT 60 de Luxe“, 6000,-, auch Einzelverkauf

Zuschr. an 2890 Anzeigen-Kastler, 116 Berlin

Querflöte „Böhm“, 830,-; Tenor-Sax. „Weltklang“, generalüberh., neu gepolstert, 450,-

Zuschriften an 8051 DEWAG, 68 Saalfeld 3

Verstärker „Marshall“, 50 W, 6000,-; Box „Marshall“, 4mal 30 W, 5500,-; Gitarre „Les Paul“ (Ibanez-custom), 3500,-

Zuschr. an 605 924 DEWAG, 301 Magdeburg

Orgel „Weltmeister TO 200/5“, 3800,-, Bestzustand; Flöte „Krebs“, 900,-

Zuschr. an Me 0823 DEWAG, 485 Weißenfels

Verstärker „Laney Klipp“, mit Zerrer, 100 W, 6500,-; Box „Marshall“ (Lead), 120 W, 5500,-; Gitarre „Fender-Stratoc.“, 5000,-; Pedal „Color-sound“, Wau, Zerrer, 800,-. Suche Verstärker „Marshall“, 50 oder 100 W

Zuschr. an 685 613 DEWAG, 301 Magdeburg

Baßbox „Hopf“, 100 W, 3000,-; Orig. Wau-Wau, Pedal „Cry Baby“, 600,-; Gitarre Musima „Eterna“, neuw., 500,-

Zuschr. an Michael Strauß, 6601 Reudnitz, Schulstr. 18, Tel. Greiz 21 57

Achtung, Musiker!

Baßgitarre „T“, 2100,-; Winston „ET 500“, 2100,- (zus. 4000,-); Baßgitarre „Hagstr.“, 1100,-; Mikro „Sennheiser MD 421“, 800,-; Galgen, kompl., 100,-; Spiralkabel, 40,-, alles neuw.

Zuschr. an W. Lisso, 1017 Berlin, Singerstr. 26, Tel. 2 75 07 02

Transistororgel „TO 10“ mit Koffer und Zubehör (1850,-), neuw., 1200,-; Verstärker „Hi-Fi 50“ (Stereo 2mal 35 W), 800,-

Zuschr. an E. Meyer, 331 Calbe, Clara-Zetkin-Str. 46

Lead-Git. „Gibson-Les Paul“, 2800,-; Lead „Marshall“, 50 W, 5300,-; „Eminent II“, 5100,-; „Fool-Channel“, 100/200 W, Baß-Orgel-Verstärker, 2900,-; Baßgitarre, Schallerelektronik, 450,-

Zuschriften an We 576 417 DEWAG, 53 Weimar

Gitarrenverstärker „Dynacord“, neuw., Hi-Fi, Favorit II, 120/80 W, 5100,-; 2 Boxen mit je 4mal 12,5 W „Marshall“ NB, je 650,-; Verzerrer mit Wau-Wau, Joi-Joi, 600,-; Verzerrer „JEN“, zum Anstecken, 350,-; 2 Mikros „AKG“, NB, je 450,-; Gitarre „Guya“, 2400,-; Schlagzeug „Amati“, kpl., 2000,-. Suche Lautsprecher „Lansing“, Mikros „Sennheiser“, Schlagzeug „Hayman“ o. ä.
Zuschriften an Mechela, 86 Bautzen, Schäfferstraße 22

Jazz-Baß „Fender“, Mikro „Sennheiser“, zus. 6000,-, auch einzeln

Zuschriften an Lux 872 532 DEWAG, 1054 Berlin

3 Mikros „AKG D 1000 C“, je 1000,-; 3 Mikrostander, original, je 230,-; auch einzeln, alles neuw.

Zuschr. an RZ 974 030 DEWAG, 701 Leipzig, PSF 240

Orgel „ET 6-2“, Neupreis 6150,-, für 3900,-; 3 Boxen „Triumph“, 3400,-; Verstärker „Triumph“, 100 W, 3300,-; Galgenständer, 100,-; 2 „AKG D 1000 C“, je 950,-; automatisches Rhythmusgerät „Kunze“, Rhythmik II, noch Garantie, Neupreis 3400,- für 2000,-

Zuschriften an RZ 989 960 DEWAG, 701 Leipzig, PSF 240

Alles für die Musik!

Sonderangebot - Kleinpianos

verschiedene Modelle und Furniere

Musikhaus Teuschler Plauen, 99 Plauen,

Bahnhofstraße 11 - PSF 177

Dynacord Mikro „Teisco“, 500,-

Mikro AKG „Select Master“, 800,-

Zuschriften an 090 DEWAG, 422 Aschersleben

Gesangsverstärker „Winston“, 200 W, 8 Mikro-Eing., 6750,-; 2 Gesangsboxen Dynacord, orig. „S 60“, je 2800,-; Bariton-Sax-Mundstück „Meyer“, Bahn S/5, Geräte in gutem Zustand

Zuschr. an HV 616 DEWAG, 1054 Berlin

Verstärkeranlage

„Roy“, 100 W, für Baß/Orgel/Gitarre, 5000,-

Zuschriften an P. Mayhof, 8231 Schlottwitz, Straße der Einheit 26, Tel. 24 48 Dippoldiswalde

NB „Marshall S. L.“, 100 W, 2700,-

Zuschriften an HV 018 DEWAG, 1054 Berlin

Box „Lessly“, 150 W Sinus, 10 800,-; Neuw. Orgel „Farfisa“, V. I. P., 2-manualig, 10 600,-; 2 Gesangsboxen „Winston“, je 120 W, mit Hüllen, 7000,-; Mikro „AKG“, „Winston“, je 1000,-

Anfragen Tel. Berlin 5 29 50 73 oder schriftlich an Fil. 157 013 DEWAG, 1054 Berlin

Gitarrenverstärker „Sound City 120“, neuw., 3500,-

Anfragen telefonisch: Berlin 5 29 50 73, oder schriftlich Fil. 106 136 DEWAG, 1054 Berlin

Baßgitarre „Hagström“, 1500,-; Verstärker „Dynacord Imperator“, 4300,-; Baßbox „Echolette ET 500“, 3000,-; Zuschr. an Holger Fritsch, 75 Cottbus, Spremberger Straße 29/32

FOTO-QUIZ



Zum Rücktitel

Katja, Roman & Co.,

EINE DDR/VRP-GRUPPE

Katja, Roman & Co., das sind: Katja (Gesang, Text, Komposition), Roman (Gesang, Gitarre, Komposition) und Aleksander (Sologitarre, Mundharmonika, Sitar, Banjo).

Diese deutsch-polnische Formation wurde 1973 gegründet. Bereits 1974 gab es die ersten Rundfunkproduktionen und einen erfolgreichen Start als „rund“-Intertalent. 1975: Neue Funkproduktionen („S-Bahn-Blues“, „Ich möchte“, „Siebenschläfer“); mit „Pustebäumen“ in der November-Sendung von „rund“; erfolgreicher Auftritt im „Schlagerstudio“; Produktionen beim Polnischen Fernsehen.

Pläne: Mitwirkung in einer Intervisionsendung „Die Echten und die Waschechten“, Funkproduktionen in der DDR sowie der VR Polen, und im April geht's auf Tournee mit der Gruppe „Magdeburg“.

Zu gewinnen

50,- M, 40,- M, 30,- M, 20,- M, 10,- M, Bücher

Erkennen Sie die drei Interpreten? Ihre Namen finden Sie auch im Kreuzworträtsel: Setzen Sie an Stelle der römischen Zahlen XI - II - IX - I X - VIII - III - VI - I - IX - VII - XI - I; VIII - I - XI - II - V VI - VII - XI - I - IV; II - XI - I VIII - III V - I - IX - VII - XI - I die entsprechenden Buchstaben.

Waagerecht: 1 Titel der Gruppe electra, 4 Tätigkeitswort, 6 Gestalt aus der Oper „Rienzi“, 8 tschech. Komponist, 10 eine der Gezeiten, 11 amerik. Saxophonist, 13 Farbton, 14 Sopranistin, 16 Stadt in Kolumbien, 17 bei den Kasachen und Kirgisen Bezeichnung für Volksänger, 18 Nebenfluß des Rheins, 19 europ. Hauptstadt, 20 Währungseinheit in Iran (Plural), 21 Edelgas, 22 Komponist der Operette „Die Kinokönig-

in“, 26 röm. Obergewand, 28 Liedtexter, 30 Vorderseite einer Münze, 31 deutscher Musikschritsteller (1831 bis 1883), 32 Vorläufer des Papiers.

Senkrecht: 1 Schlagerinterpretin, 2 ungar. Komponist, 3 spanischer Schriftsteller, 4 Blutgefäß, 5 Titel der Gruppe Bayon, 6 nichtig, leer, 7 Gestalt aus „Don Carlos“, 9 ausgestorbener Riesenvogel, 11 DDR-Komponist, 12 Komponist vom „Forellnquintett“, 13 Gestalt aus „Hoffmanns Erzählungen“, 14 Schlagertexter, 15 nordamerikanischer Violinvirtuose, 19 Fluß in der UdSSR, 23 Gestalt aus „Der Troubadour“, 24 amerikan. Altistin, 25 Straße (franz.), 27 Wechselbürgschaft, 28 Fruchtbonbon, 29 engl. Antarktisforscher.

Ihre Postkarte mit den Lösungen (Foto-Quiz) schicken Sie bitte bis zum 20. März 1976 (Datum des Poststempels) an: Redaktion Melodie und Rhythmus, 104 Berlin, Oranienburger Str. 67/68, Postfach 220. Lösungen und Gewinner werden in Heft 5/76 veröffentlicht.

LÖSUNG 11/75:

RICA DEUS
MIRO UNGAR
HALINA FRACKOWIAK

Waagerecht: 1 Werkzeug, 4 Oleg, 6 Nasal, 8 Fechten, 10 Reif, 11 Haarlem, 13 Thun, 14 Soltau, 16 Arie, 17 Holm, 18 Pier, 19 Nuri, 20 Emilia, 21 Emir, 22 Alphorn, 26 Reed, 28 Rossini, 30 Sagan, 31 Krug 32 Bajazzo.

Senkrecht: 1 Wolf, 2 Zither, 3 Uman, 4 Omar, 5 Gräfin Mariza, 6 Nele, 7 Lethe, 9 Eva, 11 Hungaria, 12 Mackeben, 13 Timpani, 14 Schottenrock, 15 Tambour, 19 Nimes, 23 Leon, 24 Huscha, 25 Run, 27 Darg, 28 Raab, 29 Illo.

DIE SIEBEN GEWINNER:

Gerhard Kutschke, 8704 Cunenwalde (50,- M); Wolfgang Jacobs, 2362 Wiek (40,- M); Roma Mitschke, 8353 Langburkersdorf (30,- M); Klaus Vogel, 732 Leisnig (20,- M); Leni Falkenhain, 9344 Pobershau (10,- M); Andreas Leitzke, 8355 Neustadt (1 Buch); Christina Richter, 7981 Sorno (1 Buch).

Fotonachweis: Raddatz: Titel, Innentitel; Schubert: S. 1 (2), S. 2, S. 4, S. 24; Präiß: S. 1; Guelfroy: S. 3, S. 5 (2), S. 17, S. 20/21 (6); Görtz: S. 6/7 (7); Lopatta: S. 9, S. 12, S. 22, Rätselfoto; Leher: S. 9; Splitt: S. 9; Schorsch: S. 9, S. 11; Dzikowski: S. 10; Eitelt: S. 13, S. 14/15 Farbfoto, S. 16, S. 17; Flügge: S. 18, S. 19 (2); Sill: S. 19, S. 23 (2); Machacek: Rätselfoto (2)

Herausgeber: Henschelverlag Kunst und Gesellschaft.

Verlagsdirektor: Kuno Mittelstädt.

Redaktion: Horst Stascheit (Chefredakteur), Roswitha Baumert.

Grafische Gestaltung: Klaus Buchholz.

Anschrift der Redaktion und des Verlages: 104 Berlin, Oranienburger Str. 67/68; Postfach 220. Telefon: 2 87 93 04 (Redaktionssekretariat). Sammelnummer des Verlages: 2 87 90; Telex Berlin 11 23 02.

Veröffentlicht unter der Lizenznummer 1049 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Alleinnige Anzeigenannahme: DEWAG-WERBUNG BERLIN, 102 Berlin - Hauptstadt der DDR - Rosenthaler Str. 28-31, sowie DEWAG-Betriebe und deren Zweigstellen in den Bezirken der DDR.

Druck: (52) Nationales Druckhaus VOB National, 1055 Berlin.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und Quellenangabe gestattet.

Erscheint monatlich.

20. Jahrgang

In Faschings- stimmung

AMIGA bringt
Musik zum Tanzen,
Mitsingen und Mitschunkeln

Das haut hin!

Alles rein, was Beine hat · Ich bin der
Karli Ballermaa · Solang der alte Pe-
ter · Der Vuglbeerbaum/Schiedsrichter
ans Telefon · Schön ist ein Kuß um
Mitternacht/Blasmusik ist Balsam für
die Ohren · Frauenlob-Walzer · Heut
ist wieder Vollmond/Ich geh' vom
Nordpol zum Südpol · Melniker Polka/
Skoda Lásky · Ganz wie zu Hause ·
Ein neues Faß wird angesteckt · Da
hilft kein Kümmel · Auf los geht los die
Blasmusik · Das Burlebüble mag i net/
Sitzt a kleis Vogerl im Tannenwald/
Beim Kronenwirt · Eberhard

AMIGA 8 55 436 (erscheint auch als
Musikkassette)

Heut' geht's rund

Die alten Räuber/Kinder, ich hab'
keinen Zylinder/Blau ist die Nacht ·
Blasmusik ist heute wieder da ·
Schön ist die Jugend/Waldeslust/Freut
auch des Lebens · Man muß die Feste
feiern, wie sie fallen · Heut' geht es
an Bord/De Hamburger Veermaster/
Eine Seefahrt, die ist lustig · So sind
die Matrosen · Ohne Sandmann kriegt
mich keiner in die Falle · Ich tanz'
immer nur mit dir/Das Lieben bringt
groß' Freud'/Wir sind die Sänger von
Finsterwalde · Hallo, Mensch ärgere
dich nicht · Wir bleiben jung · Der
Vertreter · Kommt und sinat und tanz
beschwingt · Das Wandern ist des
Müllers Lust/Ein Heller und ein Batzen/
Auf der Festung Königstein · Wir
gehn noch lange nicht nach Hause
AMIGA 8 55 355 (erscheint auch als
Musikkassette)

Knallbonbons

Genießt das Leben · Weil wir so eine
dufte Familie sind · Das liegt am Um-
ta-ta, Um-ta-ta · Jetzt hab' ich eine
Braut · Die alten Räuber · Wir bauen
uns ein Raumschiff · Wir zwei bleiben
Freunde · Loreley · Das gibt es nur
beim Karneval · Macht doch mal 'ne
Damenwahl · Er hat sich im Robotron
ein Mädchen programmiert · Das
schlägt dem Faß den Boden aus ·
So wunderschön · Der Letzte fegt den
Saal aus

AMIGA 8 55 185 (erscheint auch als
Musikkassette)



JENS HELLER

Ohne Mann
Warten wir ab
AMIGA 4 56 171

PUHDYS

Sturmvogel
Einsamkeit
AMIGA 4 56 172

VÁCLAV NECKÁŘ UND „DIE BAZILLEN“

Träume
Ja, die Wege
AMIGA 4 56 173

MICHAEL LINDT

Es braucht alles seine Zeit
Nie soll das zu Ende gehn
AMIGA 4 56 174



KATHY ROZAR & CO.